

Informationsdienst der

DAS



LMS Agrarberatung / LUFA Rostock

BLATT

Heft 1/2020
Januar
9. Jahrgang

Mit Wissen Wachstum schaffen

DÜNGEVERORDNUNG & PROBENAHME

Wissen was drin ist - N_{min} 2020

NACHHALTIGE MILCHPRODUKTION

Höhere Wert- schöpfung von der Fläche

SEMINAR IM NETZWERK ÖKOLOGISCHER
LANDBAU MV, TEILPROJEKT TIERHALTUNG

Personal finden? Personal binden!





Willkommen



Sehr geehrte Damen und Herren, werte Leserinnen und Leser,

in der ersten Edition unseres „Blattes“ 2020 möchten wir zunächst die Gelegenheit nutzen, Ihnen für das noch junge Jahr alles Gute zu wünschen. Eingeschlossen in diesen Wunsch ist die Hoffnung, dass die Natur der Landwirtschaft 2020 wieder bessere Vegetations-/Erntebedingungen ermöglicht und die Marktsituation steigende Erzeugerpreise generiert.

Dass gerade in schwierigen Zeiten die Kenntnis über betriebsindividuelle Kosten und die Qualität der eingesetzten Betriebsmittel dazu beiträgt, die betriebliche Situation zu optimieren, stellt unser Fachkoordinator Rinderhaltung Dr. Stefan Weber in zwei Beiträgen mit ökonomischen Kennzahlen zur Flächenverwertung und Benchmarking in der Rinderhaltung (Milchproduktion und Mutterkuhhaltung) vor. Mit Rindermast und Mutterkuhhaltung befassen sich zwei weitere Berichte von externen (Anna Karer, DLG) und hausinternen Autoren. Unsere Mitarbeiterinnen Frau Dr. Maciej und Frau Löbel berichten über einen Praxistag zum Kernthema Personalmanagement im Verbund des „Netzwerkes Ökologischer Landbau M-V“. In einem weiteren Beitrag zur Rinderhaltung beschreibt Dr. Peter Sanftleben (Landesforschungsan-

stalt für Landwirtschaft und Fischerei M-V) mit Empfehlungen zur Kälberfütterung den Schwerpunkt des 10. Dummerstorfer Kälber- und Jungrinderseminars.

Im Ackerbaubereich stellt unser Fachkoordinator Marktfruchtbau Stefan Engberink alternative mechanische Möglichkeiten zur Unkrautbekämpfung vor. Die LUFA informiert über die Grundlagen der N_{min}-Beprobung und über die erweiterte Logistik in der aktuellen „N_{min}-Saison“, die mit der Ausweisung der §13-Gebiete und den dortigen Maßnahmen besondere Anforderungen an die Landwirtschaft, aber auch an die Probenahme und Analytik in einem begrenzten Zeitfenster stellt.

Ein Bericht von Benedikt Krüger (ETL Agrar & Forst GmbH) zu steuerlichen Belastungen bei Gewinnschwankungen vervollständigt das Themenspektrum der vorliegenden Ausgabe. Nicht zuletzt berichten wir über den wieder begeisternden Rostocker Bauernmarkt und den Verbraucherdialo, die beide in diesem Jahr ihre Fortsetzung finden werden.

Wir wünschen Ihnen mit dem vorliegenden Heft eine interessante Lektüre. Auch 2020 stehen die Mitarbeiter/innen aus Beratung und Analytik Ihnen gerne zu allen landwirtschaftlichen Fragen in Produktionstechnik, Ökonomie und Ökologie zur Verfügung.

Ihr Berthold F. Majerus
Geschäftsführer

Agrarberatung	
Höhere Wertschöpfung von der Fläche Nachhaltige Milchproduktion	4
Ohne Prämie keine Haltung Arbeitskreis Mutterkuh tagte in Borken	10
Forum Rindermast und Mutterkuhhaltung gegründet Überregionaler Austausch geplant	16
Fleischrindtag 2019: Politik für Produktion Austausch – Aufruf – Augenmerk	18
Personal finden? Personal binden! Seminar im Netzwerk Ökologischer Landbau MV, Teilprojekt Tierhaltung	22
Um die Egge denken Entwicklungen in der Bodenbearbeitung	26
Neue Mitarbeiterin bei der LMS Agrarberatung GmbH	29
Forschung	
Stimmt der Start, steigt der Erfolg Kälber- und Jungrinderseminar 2019	30
Steuerberatung	
Verringerung der steuerlichen Belastung bei Gewinnschwankungen Neuigkeiten zur Tarifglättung nach §32C EStG.	34
LUFA	
Wissen was drin ist - N_{min} 2020 Düngeverordnung und Probenahme	37
Veranstaltungen	
Die Landwirtschaft kam wieder in die Stadt 2. Bauernmarkt in Rostock	43
News	
Fristen Februar bis Juni 2020	48



NACHHALTIGE MILCHPRODUKTION

Höhere Wertschöpfung von der Fläche

Dr. Stefan Weber



Die Rahmenbedingungen der deutschen Landwirtschaft gestalten sich zunehmend schwieriger und das Finden der Balance zwischen Markt und gesellschaftlichen Anforderungen wird zu einer Herausforderung. Das dadurch resultierende Frustpotential der Landwirte nimmt zu. Landwirtschaftliche Unternehmen geraten zunehmend unter wirtschaftlichen Druck.

Besonders in den letzten Jahren summieren sich die Herausforderungen, die landwirtschaftliche Betriebe zur Sicherung der betriebsindividuellen Zukunft bewältigen müssen. Hierbei ist besonders auch der Pflanzenbau gemeint, dessen Ertragskraft in den letzten Jahren mit enormen regionalen Problemen zu kämpfen hat. Ähnlich wie andere Regionen konnte auch Mecklenburg-Vorpommern im Durchschnitt der Marktfruchtbetriebe keine Kostendeckung erzielen. Den LMS Arbeitskreisberichten zufolge lag das Ergebnis vor Prämie je ha Marktfruchtfläche der letzten fünf Jahre bei -237 €. In den Jahren 2016 und 2018 konnte selbst die Prämie das Defizit nicht vollständig ausgleichen.

Flächenkosten verstärken Erfolgsdruck

Trotz dieser zunehmenden Risiken erlebt der Markt der stetig knapper werdenden landwirtschaftlichen Flächen deutliche Preissteigerungen. Deutschland ist und bleibt ein kostenintensiver Standort. Die Kaufpreise für landwirtschaftliche Grundstücke sind hier in den vergangenen Jahren stark angestiegen. Die Durchschnittspreise für landwirt-

Tab. 1: Übersicht der Kaufpreisentwicklung landwirtschaftlicher Nutzflächen in €/ha LN nach Bundesländern differenziert, Quelle BLG 2016

Kaufpreise	2007	2015	2007:2015	2009	2018	2009:2018
Flächen Idw. Nutzung	€/ha	€/ha	Veränd. %	€/ha	€/ha	Veränd. %
Schleswig-Holstein	12.088	26.494	119,2	16.085	28.763	78,8
Niedersachsen	13.582	30.713	126,1	15.337	36.518	138,1
Nordrhein-Westfalen	26.750	38.720	44,7	26.841	53.067	97,7
Hessen	12.775	14.326	12,1	12.471	17.178	37,7
Rheinland-Pfalz	8.894	12.786	43,8	9.604	13.814	43,8
Saarland	9.066	9.972	10	10.078	9.706	-3,7
Bayern	23.431	47.358	102,1	25.052	64.909	159,1
Baden-Württemberg	18.305	24.698	34,8	19.012	29.244	53,8
Alte Länder	16.394	29.911	82,5	17.960	37.846	110,7
Mecklenburg-Vorpommern	4.862	20.107	313,6	7.049	20.788	194,9
Brandenburg	3.024	12.458	312	4.715	10.957	132,4
Sachsen-Anhalt	5.055	15.283	202,3	7.281	18.217	151,5
Sachsen	4.846	10.871	124,3	5.262	14.140	168,7
Thüringen	4.369	10.450	152,8	5.186	10.693	92,7
Neue Länder	4.134	14.197	240,3	5.943	15.720	164,5
Deutschland	9.205	19.578	112,7	10.908	25.485	133,6

schaftliche Grundstücke erhöhten sich von 2009 bis 2018 um das 2,3fache. Im Mittel wurden je ha LN 25.485 € bezahlt. Nach aktuellen Veröffentlichungen des Bundesverbandes der gemeinnützigen Landgesellschaften (BLG) wechselten in Deutschland 2018 knapp 84.000 ha landwirtschaftliche Nutzfläche den Besitzer, das entspricht einem Anteil von 0,5 %. Hierbei ist festzustellen, dass der Flächenmarkt ein teilweise extrem regionaler Markt ist und sich unterschiedlich entwickelt. Während in den neuen Bundesländern die Flächenmobilität noch bei 0,88 % lag und durchschnittliche Preise von 15.720 €/ha (2,6fache Steigerung) erzielt wurden, lag die Flächenmobilität der alten Bundesländer mit durchschnittlichen Preisen von 37.846 €/ha LF (2,1fache Erhöhung) nur bei 0,33%.

Die Entwicklung verlief in den Bundesländern unterschiedlich. Bemerkenswert und auffällig zugleich ist die dynamische Entwicklung der Kaufpreise in Mecklenburg-Vorpommern, diese erhöhten sich mit

dem Faktor 2,9 am stärksten. Die Kaufpreisentwicklung wurde nun eingeholt von der seit Jahren unterdurchschnittlichen Ertragskraft im Marktfruchtbau.

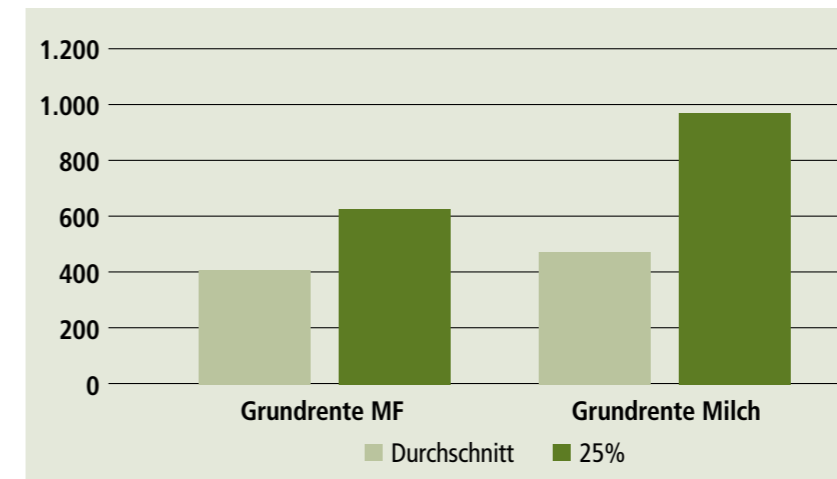
Wie lässt sich denn nun eine ausreichend hohe Wertschöpfung generieren, um zumindest eine positive Verwertung der teuren Faktorausstattung in den Betrieben zu erzielen? Neben den knappen und zunehmend teuren Flächen sind Arbeitsverfügbarkeit und Umlaufvermögen bestmöglich einzusetzen. Die Zeit einfacher Fruchtfolgen ist vorbei, ein Betriebswachstum allein über Flächenausdehnung ist schwierig. Erfolge werden in Zukunft die Betriebe haben, denen es gelingt, je Einheit eine höhere Wertschöpfung bzw. einen hohen Veredelungsgrad zu erzielen. Bestes Beispiel sind an dieser Stelle die Niederlande, die über intensive Veredelungswege und Früchte auch sehr hohe Verwertungen erzielen, Getreide findet man in manchen Regionen nur noch als Gesundheitsfrucht. Auch wenn endlich etwas Ruhe in den

Flächenmarkt kommt, bleiben doch die teilweise überzogenen Flächenkosten. Landwirte müssen ausreichende Wertschöpfungen je ha generieren, um die insgesamt gestiegenen Kosten durch höhere Erlöse zu kompensieren. Ein Mittelmaß in der Landwirtschaft reicht schon seit langem nicht mehr aus, der Strukturwandel wird sich weiter verstärkt fortsetzen, will die Gesellschaft nicht von ihren überzogenen Anforderungen ablassen. Insbesondere in den letzten Jahren hat sich verstärkt im Nordosten gezeigt, dass die bislang so sichere Marktfruchtproduktion auch vor großen Herausforderungen steht.

Grundrenten mit Marktfrucht oder Milchproduktion?

Um diese Frage grundsätzlich und einzelbetrieblich zu beantworten, werden aussagekräftige Ergebnisse benötigt. Wie hoch die Grundrente je ha ausfällt, ist von vielen Faktoren abhängig. Neben der Höhe erzielter Marktleistungen je Einheit sind die entsprechenden Kosten entscheidend. Hier kommt der Unterschied zwischen Mittelmaß und Erfolg zum Tragen. Um betriebsindividuelle und verlässliche Grundrenten abzuleiten, sind mehrjährige Betrachtungszeiträume immer belastbarer. Lediglich die 25 % wirtschaftlich erfolgreichen Betriebe erreichen in beiden Produktionszweigen positive kalkulatorische Betriebszweigergebnisse, wobei erfolgreiche Milchproduktionsbetriebe längerfristig betrachtet die höchsten kalkulatorischen Ergebnisse erzielen konnten. Soll nun die mögliche Grundrente abgeleitet werden, sind die jeweiligen Pachten und Zinsen abzuziehen. Zu berücksichtigen ist bei der Grundrente jedoch auch die Summe aller

Grafik: Grundrenten MV 2008-2018 (inkl. Flächenprämie 260 € je ha), Quelle: LMS AK-Berichte



gewährten Prämien. Bezugnehmend auf die Ergebnisse der letzten zwölf Jahre liegt die Grundrente im Durchschnitt aller ausgewerteten Marktfruchtbetriebe bei 448 €/ha LN. Die 25 % erfolgreich wirtschaftenden Marktfruchtbetriebe erreichen eine durchschnittliche Grundrente von 662 €/ha LN. Hierbei ist erstaunlich, dass zwischen Mittelmaß und Erfolg lediglich 214 € liegen.

Im Durchschnitt aller Milchproduktionsbetriebe liegt die langfristig abgeleitete Grundrente mit 456 €/ha LN auf einem ähnlichen Niveau wie bei den Marktfruchtbetrieben. Die wirtschaftlich erfolgreichen Betriebe konnten langfristig betrachtet eine Grundrente von über 900 €/ha erzielen. Mit der Milchproduktion kann über die Veredelung des Futters eine deutlich höhere Grundrente erzielt werden, als mit normaler Marktfruchtproduktion. Das muss auch so sein, sind doch das Risiko und die Kosten je ha deutlich höher. Ein Mittelmaß reicht jedoch in keinem Fall aus. An dieser Stelle muss nochmals deutlich betont werden, dass die Grundrente keinesfalls als Pacht verstanden werden sollte, da dem not-

wendigen Unternehmergewinn ein entsprechender Anteil zugeordnet werden muss. Wie groß dieser Anteil ausfallen sollte, liegt in der Entscheidung des Betriebsleiters. Je erfolgreicher der Betrieb aufgestellt ist, umso höher fällt die Grundrente aus, umso höher könnte auch die vertretbare Pacht ausfallen. Spätestens jetzt wird erneut sehr deutlich, dass in vielen Fällen die gezahlten Pachten bzw. Kaufpreise für landwirtschaftliche Flächen zu hoch sind. Festzuhalten bleibt, dass im Zeit-

raum 2008-2018 in der Milchproduktion in MV höhere Grundrenten erzielt werden konnten, als in der Marktfruchtproduktion. Im Zeitraum 2005-2015 waren diese Verhältnisse genau umgekehrt. Die Ausschläge bzw. das Risiko sind sowohl im positiven als auch im negativen Bereich in der Milchproduktion höher. Bei hohen Faktorkosten ist eine zunehmend hohe Wertschöpfung z.B. durch eine Veredelung notwendig. Ohne Berücksichtigung der Prämie sind derzeitige Flächenkosten nicht finanzierbar. Mit dem weiteren Verfall von entkoppelten Prämien müssen zukünftig Mehrleistungen bzw. Einsparungen erbracht werden, um die Mindererlöse zu kompensieren.

Höhere Verwertungen in der Milchproduktion möglich

Mit überdurchschnittlichen Verwertungen werden in der Milchproduktion bessere Produktionskennwerte und damit bessere betriebswirtschaftliche Ergebnisse erzielt. In den Tabellen 2-4 sollen zu den drei wichtigsten Bereichen in der Milch-

Tab. 2: Kennwerte zur Herdenproduktivität nach Regionen, Quelle: DLG Spitzenbetriebe 2019

Kennwerte Herdenproduktivität						
	Einheit	Nord	Ost	Süd	West	Gesamtergebnis
Anzahl Kühe	Kühe	245	450	134	202	197
Rinder	Anzahl GV	375	655	209	298	297
Nachzuchtintensität	w. JR-GV/Kuh	0,50	0,45	0,51	0,46	0,48
Milchverkauf	ct/kg ECM	32,22	32,93	33,69	33,24	33,14
Tierverkauf	ct/kg ECM	3,57	3,27	6,35	3,57	4,44
Leistungen gesamt	ct/kg ECM	36,56	36,56	42,24	37,98	38,97
Milchleistung ECM (erzeugt)	kg ECM/Kuh	10.053	9.442	9.250	9.914	9.723
Fett	%	3,99	40,4	4,07	3,99	4,02
Eiweiß	%	3,39	3,43	3,48	3,41	3,43
Zellzahl	*Tsd.	216	262	173	199	192
EKA	Monate	26,4	25,6	27,2	26,4	26,6
bereinigte Reproduktionsrate	%	29,7	27,4	27,9	28,8	28,7
Besamung/Sperma	ct/kg ECM	0,66	0,68	0,50	0,56	0,57
Tierarzt, Medikamente	ct/kg ECM	1,39	1,05	1,19	1,27	1,26
Produktionskosten	€/PE Färse	1.922	1.717	2.077	1.950	1.982
	€/Monat	2,43	2,24	2,55	2,46	2,48

Tab. 3: Kennwerte zur Futterverwertung nach Regionen, Quelle: DLG Spitzenbetriebe 2019

Kennwerte Futterverwertung						
	Einheit	Nord	Ost	Süd	West	Gesamtergebnis
Milchleistung ECM (erzeugt)	kg ECM/Kuh	10.053	9.442	9.250	9.914	9.723
Flächeneffizienz MILCH	(kg ECM/ha Eigen-HFF)	19.501	14.858	18.329	20.601	19.573
Flächeneffizienz DKFL	(€/ha Eigen-HFF)	2.282	2.714	3.134	2.686	2.738
Grünlandanteil an der LF	%	43,6	31,3	40,1	48,5	44,4
Eigen-HFF-Verbrauch	ha HFF/Kuh	0,54	0,68	0,55	0,60	0,57
Viehbesatz	GV/ha Eigen-HFF	2,9	2,3	3,1	3,0	3,0
Flächeneffizienz MILCH	(kg ECM/ha Eigen-HFF)	19.501	14.858	18.329	20.601	19.573
Flächeneffizienz DKFL	(€/ha Eigen-HFF)	2.282	2.714	3.134	2.686	2.738
Kraftfutter & Saffutter	ct/kg ECM	9,24	8,83	9,19	8,93	9,07
Grobfutter	ct/kg ECM	9,73	8,72	10,37	9,89	9,97
Summe Futterkosten	ct/kg ECM	18,97	17,55	19,55	18,81	19,05
Produktionskosten Grassilage	€/ha GS	1.775	1.205	1.513	1.485	1.551
	€/dt FM GS	6,11	5,67	5,70	6,36	6,07
	€/dt TM GS	17,47	16,07	16,31	18,02	17,30
Produktionskosten Maissilage	€/ha MS	1.918	1.470	1.888	1.821	1.858
	€/dt FM MS	4,38	3,47	4,08	4,17	4,18
	€/dt TM MS	13,22	13,34	12,26	12,38	12,52

produktion, der Herdenproduktivität, der Futterproduktion und der Arbeitsproduktivität ausgesuchte Kennwerte diskutiert werden, die für eine hohe Wertschöpfung unerlässlich sind. Alle Ergebnisse stammen aus dem Forum der DLG Spitzenbetriebe 2019, das bereits zum 16. Mal stattfand. Um den teilweise unterschiedlichen Gegebenheiten Rechnung zu tragen, werden die Ergebnisse differenziert nach Regionen aufgezeigt. Zu berücksichtigen bleibt jedoch, dass die Stichproben in den einzelnen Regionen unterschiedlich besetzt sind.

Herdenproduktivität muss stimmen

Betrachtet man die Ergebnisse der Tabellen 2-4, so wird schnell klar, dass es sich hierbei um die durchschnittlich erzielten Ergebnisse ausgesuchter Spitzenbetriebe aus den verschiedenen Regionen handelt, alle gehören also zu den bereits 25 % erfolgreichsten Betrieben jeder Region. Wodurch zeichnen sie sich aus? Abgesehen von den tendenziell größeren Herden und höhe-

ren Milchleistungen ist die Struktur des gesamten Rinderbestandes sehr wichtig. Ausgewertet wurde das Wirtschaftsjahr 2017/18. Es wurden überdurchschnittliche Milchpreise erzielt, die bei dem Süd-Nord-Gefälle am niedrigsten in Nordostdeutschland ausfallen. Auffällig sind die höheren Erlöse der im Süden gelegenen Betriebe, die zu meist mit Fleckviehherden deutliche Mehrerlöse aus dem Tierverkauf erzielen.

Überdurchschnittlich hohe Milchleistungen werden in allen Regionen erreicht, hohe Zellzahlgehalte fallen nach wie vor in den Betrieben der neuen Bundesländer auf. Die Jungviehaufzucht ist einer der wichtigsten Bereiche, das Fundament der Milchproduktion. Viele Betriebe haben noch erheblichen Handlungsbedarf, z.B. werden zu viele Jungrinder gehalten, die Aufzuchtintensität ist nicht angepasst, das Erstkalbealter und/oder die bereinigte Reproduktionsrate sind zu hoch. Eine besondere Herausforderung stellt die Eingliederung der Jungkühe in die Her-

de dar, zu hoch sind oftmals die Jungkuhverluste in den ersten 100 Tagen der ersten Laktation.

Der Einfluss einer optimierten Jungviehaufzucht wird oftmals deutlich unterschätzt, da der Zusammenhang von Kosten zum wirtschaftlichen Ergebnis nicht direkt erkennbar und schwer messbar ist. Werden die Vollkosten je Produktionseinheit (PE) Färse kalkuliert, so liegen die Kosten je Region zwischen 1.717 € und 2.077 € je PE. In Abhängigkeit vom jeweiligen Erstkalbealter liegen die entsprechenden Kosten je Haltungstag zwischen 2,24 € und 2,55 €. Dies sind schnell Größenordnungen, die, multipliziert mit dem jeweiligen Jungrinderbestand, ausreichend Gründe liefern sollten, um die Jungrinderaufzucht betriebsindividuell anzupassen.

Futterkosten – der Schlüssel zum Erfolg

Die Fütterung beanspruchte im zurückliegenden Wirtschaftsjahr mit durchschnittlich 19,05 ct/kg ECM den größten Kostenanteil innerhalb der Direktkosten, (s. Tabelle 3). Hiervon fallen 9,07 ct den Kraft- und Saffutterkosten zu, Werte, die zu jeder einzelnen Komponente hinterfragt werden sollten. Wie hoch sind die jeweiligen Energie- oder Proteinkosten, sind Komponenten gegen günstigere Alternativen austauschbar, können einzelne Mengen reduziert und muss die Rationskontrolle nicht etwas regelmäßiger durchgeführt werden?

Darüber hinaus beeinflusst die Futter- und Fütterungsqualität direkt und nachhaltig Tiergesundheit und Fruchtbarkeit. Liegen überdurchschnittliche Grobfutterqualitäten vor, so kann mit niedrigeren Kraftfutterkosten gerechnet werden. In

Tab. 4: Kennwerte zur Arbeitserledigung, Quelle: DLG Spitzenbetriebe 2019

Kennwerte Arbeitsproduktivität						
	Einheit	Nord	Ost	Süd	West	Gesamtergebnis
Arbeitseinsatz	Akh/Kuh	38,1	40,6	46,1	37,4	40,4
Kühe je AK	Kühe/AK	59,1	50,9	56,7	62,1	59,5
Produktivität	kg ECM/AK	591.518	487.526	526.951	615.328	579.657
Produktivität	kg ECM/Akh	270	230	212	275	253
Gesamt-AK im Unternehmen	AK	5,04	10,01	3,36	4,11	4,25
Lohnansatz & Personalkosten	ct/kg ECM	5,71	5,89	8,35	5,85	6,61
dav. Lohnansatz	ct/kg ECM	3,29	1,20	7,24	3,78	4,69
	%ualer Anteil	57,62	20,44	86,62	64,62	70,94
Mechanisierungskosten	ct/kg ECM	3,23	4,92	3,70	3,97	3,43
Arbeitserledigungskosten	ct/kg ECM	8,94	9,21	13,28	9,55	10,58

der Produktion von Silagen und dem Umgang damit liegt mitunter ein wichtiger Schlüssel für einen nachhaltigen Erfolg begründet. Sind die Rationen tatsächlich an die Leistungen angepasst oder wird Luxuskonsum betrieben, wie viel Restfutter wird gefüttert und werden teure Futtermittel in ihrer Einsatzwürdigkeit mal hinterfragt? Mit welcher Proteinversorgung werden welche Harnstoffgehalte akzeptiert und wie stark werden die Tiere mit Mengenelementen überversorgt? Wichtig sind diese Aspekte nicht nur für die Liquidität, sondern auch für die Nährstoffbilanzen. Wenn ein bestimmtes Produkt hinter den versprochenen Leistungen bleibt, sollte eine Reaktion erfolgen. Oftmals ist weniger mehr und zugleich überraschend, mit welchen einfachen Rationen oftmals gleiche Leistungen erzielt werden können.

Effektive Strukturen als Grundlage für hohe Produktivitäten

Um wirtschaftlich erfolgreich zu sein, müssen in diesem kapital- und arbeitsintensiven Produktionszweig nicht nur überdurchschnittliche Naturalleistungen erreicht werden, genauso wichtig sind auch effektive Strukturen. Nur wenn ein Betrieb effektiv organisiert ist, kann auch ausreichend hohe Produktivität erzielt werden.

In Tabelle 4 sind einige ausgewählte Kennwerte zur Arbeitsproduktivität dargestellt. Die Ergebnisse der in den unterschiedlichen Regionen wirtschaftenden DLG-Spitzenbetriebe zeigen auf, welche hohen Anforderungen Betriebe in ganz Deutschland erreichen können und müssen, um mit der Milchproduktion zurecht zu kommen. Auffällig ist, dass die Ost-Betriebe nicht die höchsten Produktivitäten erzielen. Ein Grund mag sicher der höhere Anteil an Melkroboterbetrieben (AMS) in den alten Bundesländern sein, diese AMS-Betriebe müssen bedingt durch die höheren Investitionskosten vor allem durch die höheren Betriebskosten signifikant niedrigere Lohnkosten erzielen, um ein zumindest gleich gutes finanzielles Ergebnis zu erreichen. Ein weiterer Grund mag die noch nicht ganz genaue Erfassung der tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden von allen in den Familienbetrieben angefallenen Stunden sein. Während die Ostbetriebe zu über 80 % mit Lohnarbeitskräften ausgestattet sind, liegt der Anteil der Familienarbeitskräfte in den alten Bundesländern zwischen 58 % und 86 %.

Schlussbemerkungen

Bei den zunehmenden gesellschaftlichen Anforderungen und derzeiti-

gen agrarpolitischen Rahmenbedingungen zeigen Milchproduktionsbetriebe in ganz Deutschland, dass mit erfolgreicher Milchproduktion hohe Verwertungen der betriebsindividuellen Faktorausstattung erzielt werden können. Das ist auch notwendig, da die Kosten für Flächen, Arbeit bzw. Technik immer höher werden. Ernüchternd ist, dass nur die wirtschaftlich erfolgreichsten Betriebe derzeit eine annähernde Kostendeckung erzielen. Trotz allem hat sich in den letzten Jahren die in Deutschland produzierte Milchmenge von 27 Mio. t auf 32 Mio. t erhöht, bei steigender Leistung und abnehmender Anzahl von Betrieben und Milchkühen. Auch zukünftig wird die Milchproduktion einer der bedeutendsten Produktionszweige bleiben. Für jeden einzelnen Betrieb bedeutet dies mehr denn je, sich verstärkt mit der Produktion zu beschäftigen. Den Gesamtbetrieb zu analysieren, alle Aufwendungen den im Betrieb bestehenden Produktionszweigen zuzuordnen und zu erkennen, an welcher Stelle das Aufwand-Ertrags-Verhältnis unausgewogen ist, bleibt die Herausforderung. In vielen Fällen sind es die Kosten für Overhead oder die Arbeitserledigungskosten, die überdurchschnittlich hoch ausfallen. Jeder Zukunftsbetrieb muss mit Controlling das eigene Tun und Handeln regelmäßig in Frage stellen. Wenn dieses Controlling anschließend bewertet wird, können Entscheidungsgrundlagen zu notwendigen Veränderungen führen und den weiteren Erfolg gewährleisten.

Kontakt:

Dr. Stefan Weber
LMS Agrarberatung GmbH
Telefon: 0381 877133-80
Mobil: 0162 1388103
E-Mail: sweber@lms-beratung.de



ARBEITSKREIS MUTTERKUH TAGTE IN BORKEN

Ohne Prämie keine Haltung

Dr. Stefan Weber

Am 12.12.2019 traf sich der LMS-Arbeitskreis Mutterkuh zum Erfahrungsaustausch auf dem Betrieb der Gut Borken GmbH Co & KG. Es war eine sehr gut besuchte und erfolgreiche Veranstaltung. Über die wirtschaftlichen und produktionstechnischen Herausforderungen sollte im Arbeitskreis intensiv und differenziert diskutiert werden.

Nach Aussagen von Herrn Dr. Kachel ist die ökologische Anbaufläche nach erneuten deutlichen Zugän-

gen 2019 auf 169.782 ha angestiegen. Insgesamt 12,6 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche werden

derzeit in MV ökologisch genutzt. Gleichermaßen ist die Anzahl der ökologisch wirtschaftenden land-

wirtschaftlichen Betriebe auf 1.041 angestiegen. Nicht ins Bild passt dabei die Entwicklung der Mutterkuhbestände, welche weiter auf 64.000 Tiere gesunken sind. Dieser Trend kann nicht zufriedenstellen. Er ist sicher der Marktlage und den Fördermöglichkeiten geschuldet. Die Erlöse aus der Absetzervermark-

Betriebsvorstellung Gut Borken

Die Geschäftsführer Birgit Wendlandt und Dr. Sven Grumbach begrüßten die Gäste und Berufskollegen und stellten den Betrieb vor. Neben einigen anderen Produktionszweigen gehören Mutterkühe und Rindermast zum Kerngeschäft. Gemäß dem Credo „Extensiv bewirtschaften und intensiv managen“ konnten wir auf der Betriebsbesichtigung sehr gute Tierbestände sowohl in den Ställen als auch auf den Winterstandorten beobachten. Thematisch sollte der Fütterung, Rationserstellung, Düngung und Grünlandpflege eine besondere Bedeutung zukommen. So wird auch das ökologische Dauergrünland nach allen Regeln der Kunst bewirtschaftet, um hohe Qualitäten als Futtergrundlage bereitzustellen. Dazu setzt die Weidepflege ab Mitte März mit Schleppen und Walzen ein, nach dem 1. Schnitt wird gewalzt, eine Nachmahd aller Flächen erfolgt nach dem 2. Aufwuchs. Im regelmäßigen Turnus werden jedes Jahr 20 % der Flächen mit 15 kg je ha nachgesät. Gedüngt werden in Frage kommende Niedermoorflächen mit Vinasse, um der wichtigen Kali-Versorgung auch nachzukommen. Eine ausbalancierte Nutzungsform und -häufigkeit

durch Beweidung und Mahd erlaubt den Tieren und Pflanzen eine bessere Entwicklung zwischen den Schnitten. Ein besonderes Augenmerk liegt auf dem Schnittzeitpunkt. Auf eine Grassilage als Eiweißfutter wird Wert gelegt und deshalb ab dem 20. Mai mit dem 1. Schnitt begonnen. Der Rohfasergehalt sollte nicht über 22-23 % liegen, wohl wissend, dass je % höherem Rohfasergehalt der Rohproteingehalt um 6-8 g abnimmt.

Wir besichtigten die Bullenmastanlage in Breitenstein. Die Bullen werden allesamt ökologisch gehalten und über drei altersangepasste Rationen mit Grassilage, Maissilage, Roggen/Gerstengemenge, Lupinenschrot und Mineralstoffen versorgt. 2018/19 wurden insgesamt 970 Mastbullen mit einem Alter von 20,5 Monaten vermarktet. Die Mastbullen erzielten im zurückliegenden Wirtschaftsjahr durchschnittliche Tageszunahmen von 1.145 g und wurden mit 20,5 Monaten geschlachtet. Tierverluste kommen bei diesem artgerechten Mastverfahren mit Stroh und viel Auslauf kaum vor.

Auf der Rückfahrt zum Betrieb schauten wir uns verschiedene Mutterkuhherden auf den Winterstandorten an. Hierbei handelt es sich um Herden, die auf den Maisschlägen gehalten und täglich zugefüttert werden. Der nach der Silomaisernte ausgebrachte Roggen ist aufgelaufen, lässt die Fläche gut aussehen und die Tiere haben etwas zur Beschäftigung. Diese Art der Begrünung hat sich bewährt.

Nach einer Mittagspause wurde, im Rahmen der aktuell vorliegenden BZA Ergebnisse zum zurückliegen-

den Wirtschaftsjahr, die Mutterkuhhaltung im Kontext zu anderen Flächenverwertern ausgewertet und diskutiert.

Wettbewerbsfähigkeit zwischen Produktionszweigen verändert

Die letzten vier Jahre waren ertrags- und erlösseitig für den Pflanzen- und Marktfruchtbau sehr problematisch und haben weit unter den bisherigen Ergebnissen gelegen. In nachfolgender Grafik werden auf der Grundlage der Testbetriebsergebnisse aus Mecklenburg-Vorpommern die Ergebnisse der drei landwirtschaftlichen Flächenverwerter gegenübergestellt, der Marktfrucht-, der Milchvieh- und Mutterkuhbetriebe. Die Stichprobenanzahl unterscheidet sich stark und ist sicher nicht signifikant, dennoch werden deutliche Tendenzen erkennbar. Dargestellt werden die ordentlichen Ergebnisse in € je ha LF der letzten fünf Jahre. Das ordentliche Ergebnis beschreibt den

betriebswirtschaftlichen Erfolg inklusive aller staatlichen Transferzahlungen. Die gelben Säulen dagegen stellen das ordentliche Ergebnis ohne die derzeit gültige Flächenzahlung von ca. 275 €/ha LF dar. Die letzten vier Jahre – die 2019er Ernte ist hierbei noch nicht berücksichtigt – waren geprägt durch teilweise unterdurchschnittliche Ernten, mäßige Preise und widrigste Witterungsbedingungen, so dass die Marktfruchtproduktion in hohem Maße nicht kostendeckend wirtschaften konnte und von den Prämien abhängig war. Vielen Betrieben gelang nicht mal mit Prämien eine Kostendeckung. Durch die sich deutlich verschlechternden Produktionen und die niedrigen Erlösstrukturen haben sich die ordentlichen Ergebnisse im Marktfruchtbau von 300 bis 400 €/ha LF aus den Jahren 2013 und 2014 komplett ins Gegenteil verkehrt.

In der Milchproduktion konnte das letzte Wirtschaftsjahr mit sehr

günstigen Voraussetzungen, einer guten Silomaisernnte aus 2017 und guten Milchpreisen die Defizite der beiden Vorjahre wieder teilweise kompensieren. Die gesamte Dramatik und allgemeine Situation der Landwirtschaft wird deutlich, betrachtet man das ordentliche Ergebnis ohne Prämie, in der Abbildung als gelbe Säulen dargestellt. In den letzten vier Jahren konnte in keinem Produktionszweig ohne Prämien ein positives Ergebnis erzielt werden, eine Ausnahme stellt das Wirtschaftsjahr 17/18 in der Milchproduktion dar. Für die Mutterkuhhaltung können eher gleichbleibend niedrige Fleischpreise festgestellt werden, die höhere Prämienabhängigkeit bleibt bestehen. Mit Prämien liegt das ordentliche Ergebnis fast konstant im positiven Bereich, ohne Prämien jedoch fallen alle Jahre negativ aus.

Über die gesamte Stichprobe der ausgewerteten Betriebe lag die durchschnittliche Bestandsgröße

bei 653 Mutterkühen je Betrieb (s. Tabelle 1). Die Betriebe verfügten über einen Rinderbestand von durchschnittlich 1.086 Großvieheinheiten, die mittlere Flächenausstattung lag bei 1.317 ha. Es wurden durchschnittlich 1,60 GV/Mutterkuh gehalten, der GV-Besatz hat sich weiter reduziert und liegt nun bei 0,78 GV/ha HFF. Der mittlere Flächenanspruch ist demzufolge auf 2,21 ha HFF/Mutterkuh angestiegen. Es werden seit Jahren zunehmend weniger Kühe auf der Fläche gehalten. Unabhängig von der Herdengröße wird es notwendig bleiben, im Bereich der Kennwerte zu Abkalberate, Tierverlusten, Reproduktionsraten, Tageszunahmen sowie anderen Produktionsparametern und den Vermarktungsbedingungen überdurchschnittliche Resultate anzustreben.

Die Differenz zwischen Marktleistung und Gesamtleistung ist im

Vergleich zu den Vorjahren weiter gestiegen, was zum größten Anteil durch den geringeren GV-Besatz je ha zu erklären ist. Lediglich zwei der ausgewerteten Betriebe wirtschaften konventionell, über die Hälfte der ausgewerteten Betriebe betreiben neben der Mutterkuhhaltung eine Bullenmast. Marktleistungen von 1.064 € je Mutterkuh, sowie gekoppelte öffentliche Direktzahlungen von 618 € bei 2,2 ha HFF je Tier erklären die höheren Leistungen von insgesamt 1.716 €/Mutterkuh. Auch für dieses Jahr konnte eine negative Bestandsveränderung von 39 €/Mutterkuh festgestellt werden.

Die Produktionskosten je Mutterkuh sind im letzten Jahr auf 2.508 € je Tier angestiegen. Wesentliche Gründe liegen sicher im Bestandsabbau und dem höheren Anteil an Bullenmast begründet. Ein weiterer wichtiger Grund sind jedoch die dürrebedingt deutlich höheren Futterkosten. Mit 1.406 € lagen

die Futterkosten 350 € über dem Vorjahresniveau und erklären sich durch den notwendigen Grobfuttermittelzukauf und die höheren Kosten der eigenen Futterproduktion. Die Futterkosten machen 86 % der Direktkosten und 56 % der gesamten Produktionskosten aus.

Bei den Gemeinkosten fallen zunächst die Arbeiterledigungskosten auf, die sich zu 60 % aus Personalkosten zusammensetzen. Werden Mutterkuhbestände abgebaut, Personal und Maschinenausrüstung jedoch nicht verändert, so erhöhen sich unweigerlich die Kosten je Mutterkuh. Dieser Sachverhalt spiegelt sich in den Ergebnissen wieder. Die Kostendeckung belief sich auf durchschnittlich 69 % und unterstreicht die hohe Prämienabhängigkeit dieses Produktionszweiges.

Bislang erzielten alle Betriebe mit der Mutterkuhhaltung als prädestinierte Verwertungsmöglichkeit

Abbildung 1: Ordentliche Ergebnisse differenziert nach Produktionszweigen Quelle Testbetriebsergebnisse MV

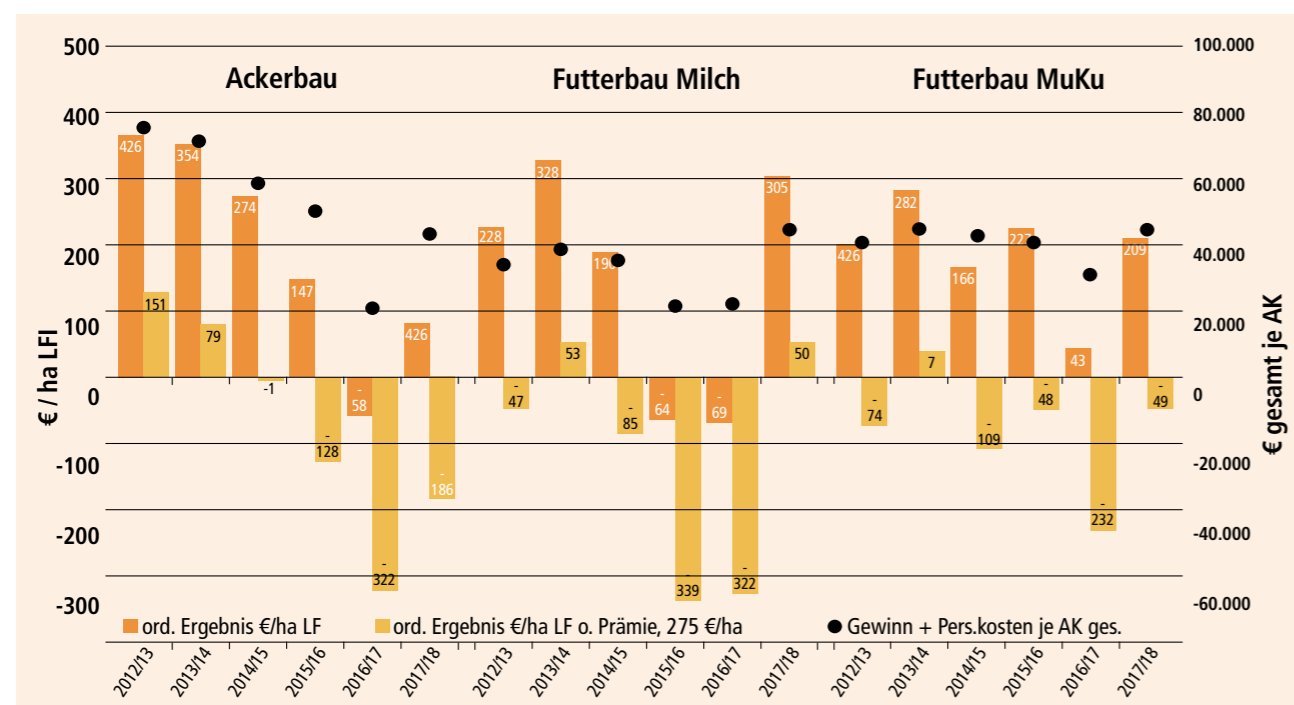


Tabelle 1: Übersicht zusammengefasster Ergebnisse, in €/MuKu und €/ha HFF

Kennwerte	2017/18	2018/19	€/ha HFF
Marktleistung	1.088	1.064	502
Öffentl. Direktzahlungen	476	618	285
Gesamtleistungen	1.463	1.716	807
Direktkosten	1.212	1.637	757
dav. Futterkosten	1.058	1.406	657
Direktkostenfreie Leistung	251	78	50
Arbeiterledigungskosten	504	625	298
dav. Personalkosten	313	400	199
Gebäudekosten	97	124	54
sonst. Kosten	125	122	55
Produktionskosten	1.939	2.508	1.164
Saldo	-476	-792	-357
ant. BP	526	581	263
Cash-Flow	252	-27	-23



extensiver Dauergrünlandflächen finanzielle Verluste, waren jedoch unter Berücksichtigung der entkoppelten Prämien in der Lage ein positives Betriebsergebnis zu erzielen. Insbesondere durch die Folgen der wiederholt langanhaltenden Dürren 2018 und 2019 haben die höheren Kosten für Grobfutter den bisherigen positiven Cash-Flow aufgebraucht. Erstmals wurde im Durchschnitt der Betriebe ein negativer Cash-Flow von 27 €/Mutterkuh ausgewiesen.

Fazit

Im Kontext der dargestellten Zusammenhänge von Herdengröße, Futterflächenausstattung, Flächenbewirtschaftung und Agrarpolitik ist der zukünftige Betriebserfolg von Aspekten abhängig, die bei der strategischen Ausrichtung des betriebsindividuellen Mutterkuhbestandes wohl zu bedenken sind. Die weitere Absicherung von Prämientöpfen, sowie die nachhaltig gesicherte Teilnahme an möglichen Programmen sind dabei bestmöglich mit zu berücksichtigen. Ob alternativ zur Mutterkuhhaltung bzw. in Ergänzung die Mast der eigenen oder sogar zugekaufter Absetzer nicht eine sinnvolle Variante sein kann, wurde im Arbeitskreis Mutterkuhhaltung intensiv diskutiert und sollte in Abhängigkeit betriebsindividueller Gegebenheiten ernsthaft geprüft werden.

Kontakt:

Dr. Stefan Weber
LMS Agrarberatung GmbH
Telefon: 0381 877133-80
Mobil: 0162 1388103
E-Mail: sweber@lms-beratung.de



Dr. Sven Grumbach erklärt die Bullenmastrationen in Breitenstein



Ökologische Bullenmast mit ausreichend Auslauf und Stroh



Reges Interesse der Gäste an der Mutterkuhherde auf dem Winterstandort



Mutterkuhherde an der Futterstelle des Winterstandortes



17. LMS WORKSHOP ZUR MILCHPRODUKTION

KOMPETENT · NEUTRAL · UMFASSEND
Ihr Erfolg ist unser Interesse!

Termin: 11.03. – 13.03.2020

Tagungsort: Van der Valk
Alpincenter Hamburg-Wittenburg

Praxisbetrieb:
Milchhof Rodenwalde KG,
Hans Peter Greve

Referenten:

- Dr. Stefan Borchardt – *FU Berlin*
- Prof. Dr. Katrin Mahlkow-Nerge – *FH Rendsburg*
- Dr. Josefine Maciej, Andreas Heinrich, Jennifer Löbel & Dr. Stefan Weber – *LMS Agrarberatung GmbH*

Themen und Inhalte

- Betriebswirtschaft, Controlling und Variantenrechnungen zur Milchproduktion
- Ausrichtung einer betriebsindividuell optimalen Reproduktionsstrategie
- Anforderungen an eine erfolgreiche Kälber- und Jungrinderaufzucht
- Umgang und Einschätzung von Parametern und Ergebnissen zur Milchproduktion
- Grundlagen für hohe Fruchtbarkeitsleistungen
- Futterkomponenten, Fütterung und Rationsoptimierung mit praktischen Beispielen
- Anforderungen an das Management gesunder und langlebiger Kühe
- Diskussion und Bewertung von Betriebsergebnissen, Gruppenarbeiten
- Übergabe eines umfangreichen Nachschlagewerks zur Milchproduktion
- Betriebsrundgang und praktische Übungen im Betrieb

Anmeldung bitte per Fax an: 0381 877133-70 oder per E-Mail an: gf@lms-beratung.de

Hiermit melde ich mich verbindlich zum LMS Workshop Milch 2020 an:

Unternehmen

Name / Vorname

Straße / Nr.

PLZ / Ort

Tel. / Fax

E-Mail

Datum / Unterschrift

Teilnehmerzahl: mind. 15 Personen, Teilnehmerzahl ist begrenzt!
Teilnahmegebühren: 495,- € / Person (Übernachungskosten nicht enthalten), 10 % Rabatt für LMS AK-Betriebe
Bei Fragen bitte melden! Dr. Stefan Weber // Mobil: 0162 1388103 Mail: sweber@lms-beratung.de

Geschäftsbedingungen:
Nach Eingang der Anmeldung zum LMS Workshop Milch erhalten Sie eine Teilnahmebestätigung. Nach Erhalt der Seminarunterlagen und Rechnung wird die Gebühr überwiesen. Stornierungen sind bis zu 4 Wochen vor Veranstaltungsbeginn kostenfrei möglich. Danach werden 50 % der Gebühr fällig, falls kein Ersatzteilnehmer nachrückt. Bei Absagen am 1. Tag oder bei Nichterscheinen wird der Gesamtbetrag in Rechnung gestellt.



ÜBERREGIONALER AUSTAUSCH GEPLANT

Forum Rindermast und Mutterkuhhaltung gegründet

Anna Karer



Am 11. September 2019 traf sich erstmals die neu gegründete Arbeitsgruppe DLG-Forum Rindermast und Mutterkuhhaltung um einen überregionalen Austausch mit der Ausrichtung einer 1. Konferenz im März 2020 zu fördern.

Im Bereich Milch und Schwein gibt es diesen Austausch schon lange. Jährlich treffen sich jeweils die besten Milch- und Schweinehalter um über aktuelle Herausforderungen und neue Entwicklungen zu sprechen. Nun wird die neu gegründete Arbeitsgruppe ein vergleichbares

Netzwerk auch im Bereich Rindermast und Mutterkuhhaltung aufbauen.

Kennzahlen

Deutschland ist nach Frankreich der zweitgrößte Rindfleischerzeuger der EU und hat im Jahr 2016

1,1 Mio t Rindfleisch produziert. Der durchschnittliche Verzehr von Rindfleisch beträgt in Deutschland rund 10 Kilogramm pro Jahr, wobei der Großteil des Rindfleisches von Bullen und Altkühen kommt. Die für die Rindfleischerzeugung wichtigsten Bundesländer sind Niedersachsen,

Schleswig-Holstein, Nordrhein-Westfalen und Bayern. Brandenburg ist das Bundesland mit den meisten Mutterkühen mit über 90.000 Tieren. Vor allem bei der Mutterkuhhaltung ist der Anteil an ökologischer Landwirtschaft hoch. Der Gesamtanteil an Biorindfleisch beträgt 4,4 Prozent.

Zielsetzungen

Obwohl Deutschland einen so wichtigen Part in der Rindfleisch-

produktion in der EU einnimmt, gibt es noch kein überregionales Netzwerk. Das soll sich mit der ersten Konferenz ändern. Hierbei geht es darum einen Überblick über die Strukturen im Bereich Mutterkuhhaltung, Fresserzeugung und Rindermast über die Bundesländer zu bekommen. Es werden verschiedene Bereiche ins Auge gefasst, wie zum Beispiel die Betriebsstruktur, die Haltung, die Fütterung und auch die Vermarktung.

Neben den produktionstechnischen und ökonomischen Aspekten in den Betrieben möchte die Arbeitsgruppe auf die aktuelle Situation und die Zukunft im nationalen und internationalen Vergleich eingehen. Die Anforderungen von Gesellschaft und Politik steigen. Sei es das Tierwohllabel oder auch neue Auflagen im Bereich Fehrsilobau und beim Stallneubau.

Ziel ist es im Forum auf die aktuelle Handelssituation einzugehen und mittels Vortragenden aus der Praxis, aus dem Bereich der Verarbeitung und aus dem Einzelhandel über die neuen Herausforderungen und Chancen zu diskutieren. Auf diese Weise nehmen Landwirtinnen und Landwirte neues Wissen für den eigenen Betrieb mit und wandeln im Austausch mit Berufskollegen aktuelle Herausforderungen in zukünftige Chancen um.

Im Jahr 2020 findet die Tagung erstmalig in Hohenroda statt. Es wird mit Spannung erwartet, wie sich die Trockenheit, die Marktpreise und die neuen Anforderungen auf die zukünftige Situation unserer Mutterkuhbetriebe, Fresserzeuger und Rindermäster auswirken.

Kontakt:

Anna Karer
DLG e.V.
Fachzentrum Landwirtschaft
Telefon: 069/24788-328
E-Mail: a.karer@dlg.org

Dr. Stefan Weber
LMS Agrarberatung GmbH
Telefon: 0381 877133-80
Mobil: 0162 1388103
E-Mail: sweber@lms-beratung.de



AUSTAUSCH – AUFRUF – AUGENMERK

Fleischrindtag 2019: Politik für Produktion

Dr. Josefine Maciej



Glücklich, wer noch einen Parkplatz in der Nähe des Gesellschaftshauses „Zum Raben“ in Kröpelin ergattern konnte: Wieder gut besucht war der diesjährige Fleischrindtag unter dem Motto „Gesundheitsvorsorge“ der Landesforschungsanstalt MV und der Rinderallianz.



Foto: J. Maciej

Abbildung 1: Kein Sitzplatz blieb leer beim diesjährigen Fleischrindtag in Kröpelin/Vorderbollhagen

Neben dem Austausch in fachlichen Themen lag der Fokus auch auf der schwierigen (agrar)politischen Situa-

tion der Mutterkuh- und Fleischrindhalter in unserem Land. Doch was können wir konkret tun?

Nachhaltigkeit heißt (auch) Ökonomie und Soziales

Bereits die Begrüßung der Gäste durch Dr. Manfred Leberecht, Milchkontroll- und Rinderzuchtverband eG, war ein Appell an die Berufskollegen der Szene. Die hohen Umweltleistungen, die durch Weidetiere generell als Landschaftspfleger erbracht werden, MÜSSEN durch zu-

sätzliches, frisches Geld vermehrt honoriert werden. Verbote oder Bürokratie bringen uns hier nicht weiter. Dr. Leberecht hob neben der Natur- und Landschaftspflege außerdem die globale Veredlung von Grünland durch die Produktion von hochwertigen Nahrungsmitteln durch Weidetiere hervor. Auf diese Leistungen können unsere Fleischrindhalter zu Recht stolz sein. Dr. Leberecht rief weiterhin dazu auf, positive Zeichen für unser Land zu setzen, um einen Weg zu finden, der Gesellschaft die

positiven Leistungen der Branche zu verdeutlichen.

Basics aus der Forschung - Kuh und Kalb bilden funktionale Einheit

Um die Situation bei Kälberverlusten in der Mutterkuhhaltung, verbunden mit der Unterlegung von Richtwerten und Optimierungsansätzen, ging es im Vortrag von Dr. Jörg Martin vom Institut für Tierproduktion der Landesforschungsanstalt MV. So legte Dr. Martin dar, dass zu den Totgeburten auch die Verendungen von lebensschwachen Kälbern innerhalb von 48 Stunden nach der Geburt zählen. Ursachen für Verluste bei der späteren Aufzucht liegen am häufigsten bei Durchfällen und Atemwe-

gserkrankungen. Dazu zeigte Dr. Martin anhand seiner Auswertungen, dass Schwer- und Totgeburten am häufigsten im Monat Juni auftraten. Verendungen in späteren Lebensphasen der Kälber traten dagegen am häufigsten im April auf. Als Ursache dafür erläuterte Dr. Martin die Bedeutung der Fütterung der trockenstehenden Kuh. Mit einer guten Grundkondition der Mutterkuh kann vieles kompensiert werden. Durch hochwertiges, ausreichendes und strukturreiches Grundfutter ist die Bildung von genügend Kolostrum sowie der Kalbeverlauf maßgeblich beeinflussbar. Als Faustzahl brachte Dr. Martin an, dass rund zehn Liter Muttermilch für einen Ki-

logramm Lebendmassezuwachs beim Kalb nötig sind. Diese Milchleistung muss möglichst über das Weidefutter erreicht werden, da sonst eine ökonomische Darstellung schwierig wird. Gleichzeitig verwies Dr. Martin auf die ausreichende Mineralstoffversorgung. Von der Konzeption bis Ende der Säugeperiode sind Kuh und Kalb eine funktionale Einheit. So spielt das Betriebsmanagement in der Mutterkuhhaltung zur Sicherung der Kälbergesundheit bereits mit der Entwicklung des Kalbes im Mutterleib die entscheidende Rolle. Die Mutterkuh benötigt die Trockenstehperiode als Erholungsphase von der vorangegangenen Säugeperiode.



Gleichzeitig dient sie der Entwicklung des Fetus und legt die Grundlage für die Leistung in der Folgelaktation sowie die Sicherung der Fruchtbarkeit.

Beispiele aus der Praxis – Grundfuttersversorgung bildet Fundament

Die theoretischen Grundlagen von Dr. Martin wurden durch Dr. Birgit Schwagerick von der Tierärztlichen Beratung des MQD/MRV MV e.G. im nächsten Vortrag mit Beispielen und Bildern aus der praktischen Beratung unterlegt. Dabei stellte Dr. Schwagerick neben den bereits präsentierten Problemen in der Kälberaufzucht auch das Allgemeine Kümmern der Kälber zur Diskussion. Als Hauptproblem auf der Weide sieht Dr. Schwagerick dabei den Nahrungsmangel, das heißt durch den Mangel an Weidefutter bei den Mutterkühen resultiert mangelnde Milchversorgung beim Kalb und es kommt zu lebensschwachen Kälbern. Aber auch der Mangel an Mineralstoffen und Spurenelementen, was in MV häufig bei Kupfer und Selen der Fall ist, sowie der Mangel an SAUBEREM UND AUSREICHENDEM WASSER ist nach ihren Erfahrungen oft Ursache für Erkrankungen oder vielmehr Allgemeinem Kümmern in Mutterkuhherden. Kupfer- und Selenmangel können hierbei zu Durchfall, erhöhter Anfälligkeit gegenüber Umweltkeimen, zu einem schlechten Allgemeinzustand, zu B12-Mangel sowie erhöhten Harnstoffwerten verbunden mit einer schlechten Pansenverdauung führen. Abhilfe bei Kupfer- und Selenmangel schaffen Boli, Lecksteine mit Cu/Se sowie aus-

reichend Heu in guter Qualität. Dass die Bereitstellung von ausreichendem und gutem Grundfutter besonders in den letzten Jahren mitunter eine nicht zu bewältigende Herausforderung war bzw. ist, darin waren sich Referenten und Publikum einig. Doch mangelndes Grundfutter bringt einen gewaltigen Rattenschwanz von Problemen mit, wie auch im Vortrag von Dr. Schwagerick immer wieder herausgestellt wurde. In weiteren Beispielen wurden auch Vergiftungen und Coli-/Clostridiosen angesprochen. Zu den Auslösern von Atemwegsinfektionen stellte Dr. Schwagerick neben Bakterien wie Pasteurellen oder Mykoplasmen auch Parasiten wie Lungenwürmer oder Viren wie BRSV vor. Viren seien nur bei Stallhaltung schwierig, merkte Dr. Schwagerick dabei an. Die meisten Probleme treten dabei während feuchtkaltem Wetter auf. Als Maßnahmen empfiehlt sie eine antibiotische Behandlung aller klinisch kranken Kälber, die Impfung gegen BRSV, Pasteurellen und Histophilus sowie die grundsätzliche Versorgung der Absetzer im Herbst vor Einstallung gegen BRSV.

Statements statt Präsentation – Aufruf zum Handeln

Dr. Bernd Linke, Tierarztzentrum Dr. Bernd Linke aus Güstrow, wurde mit dem Thema „Eutergesundheit entscheidend für erfolgreiche Kälberaufzucht?“ angekündigt. In Bezug auf dieses eher undankbare Thema, wies Dr. Linke in freier Rede auf einige Grundsätze in der Kälberaufzucht zum Gesundheits- und Immunstatus in Mutterkuhherden hin. Weiterhin kritisierte er die Problematik der Behandlungs-

möglichkeiten im Ökologischen Landbau. Dr. Linke führte dabei als Beispiel die Insektenabwehr an, da er in seiner praktischen Tätigkeit immer wieder einen Zusammenhang zu Euterkrankheiten beobachtet hat. Dr. Linke, der vielen auch aus der TV-Sendung „Menschen, Tiere & Doktoren“ bekannt ist, gab auch Erfahrungen aus seinen eindrucksvollen computertomographischen Untersuchungen an Kälbern weiter. So wies er darauf hin, dass die Lunge eines neugeborenen Kalbes erst rund 14 Tage nach der Geburt „wasserfrei“ sei. Weiterhin zeigten seine Studien mit dem Computertomographen, dass die Kälberlunge auch acht Wochen nach einer medikamentösen Behandlung und offensichtlichen Genesung von einer Lungenerkrankung noch Schädigungen aufweist. Letztlich appellierte Dr. Linke im gewohnt energischen Stil an die Landwirte sich zu befreien aus der „Über-Bürokratie“, sich aufzustellen gegen die schlechten Erlöse für ihr hochwertiges Produkt und verwies auf die schlechte PR der Landwirte. Im Raum wurde rege diskutiert und viele der Anwesenden pflichteten Dr. Linke bei. Dr. Leberecht ergänzte, dass durch fehlenden Fachverstand, häufig bereits im Kindesalter herbeigeführt durch die dargestellte Bauernhof-Romantik mit lila Kühen, zum Teil „weltfremde“ Forderungen aus Politik und Gesellschaft entstehen.

Infos aus der Zuchtarbeit – Rückblick, Stand und Ausblick

Einen Überblick der aktuellen Zahlen, der Zuchtarbeit sowie Neuerungen in der Genotypisierung bei Rindern gab Dr. Sabine Schmidt von der Rinderallianz GmbH. Stie-

gen die Bestandszahlen vom Jahr 2000 bis 2016 kontinuierlich an, verzeichnet MV bei den Mutterkuhbeständen im bundesweiten Vergleich mit -5 % den stärksten Rückgang seit 2016. Dabei wirtschaften tendenziell immer weniger Großbetriebe, dafür aber mehr Hobby- und Nebenerwerbslandwirte im Mutterkuhbereich. Zum Mai 2019 waren 64.310 Mutterkühe in MV mit 23 Rassen von Angus bis Zwergzebu registriert. Diese Rassevielfalt sei nicht nur positiv zu bewerten, da eine gewisse Populationsgröße für eine erfolgreiche Zucht nötig ist, merkte Dr. Schmidt an. Beim Rückblick auf Veranstaltungen aus dem laufenden Jahr wie die Fleischrindvision und dem Jungzüchterwettbewerb auf der MeLa sowie die Bullenauctionen oder die Vergabe des Ceres Awards an Christian Rohlfing aus Bad Sülze, zeigte sie durchaus emotionale und von Stolz erfüllte Bilder. Mit über 35 Teilnehmern in sieben Altersklassen beim Jungzüchterwettbewerb erblüht Hoffnung, dass es um den landwirtschaftlichen Nachwuchs bei uns vielleicht doch nicht so schlecht bestellt ist, wie es oft den Anschein erweckt. Weiterhin stärken Auszeichnungen wie der Ceres Award in unserem Land das positive Bild der Landwirtschaft in der Öffentlichkeit.

Im zweiten Teil ihres Vortrages ging Dr. Schmidt auf die Umstellung der Abstammungsüberprüfung bei Fleischrindern ein. Die derzeit verwendete Mikrosatelliten Technologie (DNA-Karten) soll künftig durch die SNP-Typisierung ersetzt werden. Dazu gibt es seit Juni 2019 bereits die sogenannte Kombi-Untersuchung zum erhöhten Preis von 38 €/Probe, um beide Untersuchungsmethoden parallel anzubie-

ten. Diese Kombi-Untersuchung mit beiden Verfahren muss der Landwirt für je eine Generation zur „Umstellung“ von einem aufs andere Verfahren durchführen. Damit erfolgt zum einen der Abgleich zum Elterntier mit dem Mikrosatelliten-Verfahren und zum anderen die Speicherung für die nachkommende Generation mit der SNP-Typisierung. Die neue Untersuchung öffnet den Weg, die Abstammungsüberprüfung mit der Untersuchung auf Erbfehler und genetische Besonderheiten, wie derzeit auf genetische Hornlosigkeit möglich, zu kombinieren. Außerdem folgt Deutschland damit dem internationalen Trend zur SNP-Typisierung, sowohl die internationale Zuchtwertschätzung als auch der internationale Handel sollen so erleichtert werden.

Praxisbetrieb Gut Vorderbollhagen – vielseitiges Vorbild

Nach einem deftigen Mittagessen ging es zur Betriebsbesichtigung der GVB Gut Vorderbollhagen GmbH & Co. KG. Bereits im Jahr 2004 stellte Johannes Lampen das Gut Vorderbollhagen auf ökologischen Landbau um. Damit ist gewährleistet, dass die Landschaft um das Ostseebad Heiligendamm durch eine umweltgerechte Landwirtschaft geschont wird. Kennzeichnend für das Gut ist neben dem Ackerbau auf rund 500 ha mit Saatgutvermehrung, Getreide-, Speise- und Pflanzkartoffelanbau eine vielseitige Tierhaltung mit rund 140 Mutterkühen, 30 Mastrindern, 80 Mutterschafen (Deutsches Schwarzkopf), 35 Mutterziegen (Burenziegen), über 1.000 Legehennen in Mobilställen, Masthühnern, Gänsen und Enten sowie eine Imkerei. Hierdurch wird eine breite Produktpalette für die gehobene Gastronomie und den Verkauf

im betriebseigenen Hofladen gesichert. Futtergrundlage liefern vorrangig die 220 ha Grünland. Etwa ein Drittel der Mutterkühe der Rasse Fleckvieh-Simmental wird im Herdbuch geführt. Während die männlichen Absetzer verkauft werden, verbleibt die weibliche Nachzucht zur Reproduktion bzw. zur Mast im Betrieb. Die Leistungsfähigkeit der Herde wurde in den letzten Jahren durch gezielte Zuchtbullenzukäufe sichtlich erhöht. Außerdem ist das breit aufgestellte Unternehmen Demonstrationsbetrieb für den Ökologischen Landbau und zeigt allen Interessierten, wie moderner Ökolandbau funktionieren kann. Zahlreich wurde der Betrieb bereits ausgezeichnet, zum Beispiel mit dem Bundespreis Ökologischer Landbau oder dem Förderpreis „Bestes Bio aus MV“.

Die Vorträge können Sie auf der Homepage der Landesforschungsanstalt MV abrufen.



Abbildung 2: Prächtige Rinder auf dem Gut Vorderbollhagen

Kontakt:

Dr. Josefina Maciej
LMS Agrarberatung GmbH
Telefon: 0381 877133-90
Mobil: 0162-1387218
E-Mail: jmaciej@lms-beratung.de



SEMINAR IM NETZWERK ÖKOLOGISCHER LANDBAU MV, TEILPROJEKT TIERHALTUNG

Personal finden? Personal binden!

Dr. Josefine Maciej, Jennifer Löbel



Am 21. November 2019 trafen sich Landwirte, Berater und weitere Interessierte in Mustin auf dem Betrieb der Löbel KG und Bolzer Agrarprodukte bei Familie Löbel, um einen rundum gelungenen und vielfältigen, gemeinsamen Tag in regem Austausch zu verbringen.

Im Rahmen des Netzwerkes Ökologischer Landbau MV wurde, wie bereits mehrfach berichtet, eine Betriebsbefragung zur aktuellen Situation bei den Mutterkuhhaltern im Land durchgeführt. Besonders ein Thema regte immer wieder hitzigste Diskussionen an: die Mitarbeitersituation! So entstand die Idee ein Seminar nur

zu diesem Thema zu gestalten. Ein hochkarätiger Referent sollte die Runde begleiten.

Personalfindung – Personalführung – Wie mache ich es richtig?

Die Wahl fiel auf den Personalvermittler für Landwirtschaftsbetriebe Hermann Dorfmeier. Seine Firma Farm-

Connect vermittelt wöchentlich 2-3 Herdenmanager oder sonstiges Personal auf mittlerer Führungsebene. Ansässig ist er in Niedersachsen, sein Einzugsgebiet umfasst aber auch besonders die neuen Bundesländer. Hier in MV konnte Hermann Dorfmeier bereits etlichen Betrieben kompetente Mitarbeiter vermitteln. Das ist für die

Betriebe mit Kosten verbunden, aber es lohnt sich, denn selbst ansprechende Zeitungsannoncen kosten oft bereits mehrere Hundert Euro. Dorfmeier analysiert mit dem Betrieb zusammen haargenau, was und wen sie wirklich suchen, gestaltet die Ausschreibung, führt erste Bewerbungsgespräche und vermittelt dann auf geeignete Betriebe. Nach einigen Monaten wird ein gemeinsames Erfolgsgespräch geführt, damit Dorfmeier direktes Feedback vom Betrieb und vom Bewerber be-

kommt. Ein Rezept, das seit vielen Jahren erfolgreich funktioniert. Im Seminar in Mustin hat der Personalvermittler zunächst aufgezeigt, welche Schwierigkeiten bereits oft in den Stellenausschreibungen bestehen. Seiner Erfahrung nach sind sich Betriebsleiter häufig gar nicht richtig darüber im Klaren, welche Aufgaben ein neuer Mitarbeiter überhaupt übernehmen soll. Hier hilft eine Checkliste, die alle Seminarteilnehmer aktiv für einen Mutterkuhbetrieb mit ausgearbeitet ha-

ben. Wurde diese Fleißarbeit zu Beginn der Personalsuche erledigt und stehen die Anforderungen definiert fest, können Ausschreibung und Bewerbungsgespräch zielgenau danach ausgerichtet werden. Weiterhin wurden Beispielausschreibungen vorgestellt und in der Gruppe nach Wirkung und Anreiz bewertet.

Wert und Wertschätzung

Doch warum werden Mitarbeiter auf den Landwirtschaftsbetrieben immer wertvoller? Hermann Dorfmeier nennt einige Gründe dafür. So sieht er den Stellenwert von Arbeit immer weiter sinken, die Werte und Antriebe der neuen Generation, der sogenannten Generation Z, sind andere.

Aufgewachsen mit Handy und Co. und sich in absoluter sozialer Sicherheit befindend, nimmt für sie die Attraktivität eines körperlichen und auch immer komplexer werdenden landwirtschaftlichen Facharbeiterberufes weiter ab. Somit bleibt den Betrieben nichts Anderes übrig, als mit guter Führungsarbeit die Motivation der Arbeitnehmer zu fördern und das möglichst langfristig. Doch wie? Angemessene Entlohnung, gute Arbeitsbedingungen oder ein gutes Arbeitsumfeld werden heutzutage als Voraussetzung statt als Motivation



Abbildung 1: Besonders tierhaltende Betriebe haben Schwierigkeiten Personal zu finden – Handarbeit bei Wind und Wetter an 365 Tagen im Jahr – auf Dauer kein Zuckerschlecken, selbst wenn Landwirtschaft per se vielen erstmal „Spaß“ macht...

angesehen. Auch wenn es banal klingt, der Schlüssel zum motivierten Mitarbeiter bleibt: Lob und Anerkennung. Jeder sehnt sich danach. Jeder will Erfolg und die Chance zur Selbstverwirklichung, sicherlich in unterschiedlichem Ausmaß, aber das Grundbedürfnis ist bei jedem da. Kann der Betriebsleiter grundsätzlich dieses Bedürfnis bei seinen Mitarbeitern erfüllen, hat er viel gewonnen! Dabei gibt der Personalvermittler zu bedenken, dass die Mitarbeiterführung einen Großteil der Arbeitszeit einnimmt! Im Seminar in Mustin gab Herman Dorfmeier wertvolle Hinweise, wie erfolgreiche Mitarbeiterführung in der Praxis gelingen kann.

Ordnung und Arbeitswirtschaftlichkeit als Motivationsanstöße im Praxisbetrieb

Jennifer und Berthold Löbel – ein dynamisches Tochter-Vater-Gespann – gaben ausführliche Einblicke in ihre Betriebe. Jennifer Löbel führt, neben ihrer Arbeit als Unternehmensberaterin bei der LMS Agrarberatung GmbH, einen ökologischen Betrieb mit 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche und 50 Mutterkühen plus Nachzucht als Nebenerwerbsbetrieb, der durch den familieneigenen Dienstleistungsbetrieb mitbewirtschaftet wird. Berthold Löbel bewirtschaftet einen konventionellen Betrieb mit 1.300 ha LN und 250 Mutterkühen plus Nachzucht.



Abbildung 2: Betriebsführung der Bolzer Agrarprodukte, ein ökologischer Mutterkuhbetrieb, durch Inhaberin Jennifer Löbel

Vater Löbel probierte in seiner Berufslaufbahn viele Dinge aus, um den geeignetsten Weg seines Familienunternehmens zu finden. Einst betrieb Familie Löbel sogar einen Reiterhof in Bolz. Antrieb war die damals geförderte Landschaftspflege durch Pferde. Hierfür wählte Familie Löbel eine äußerst robuste Ponyrasse aus dem mittel- und osteuropäischen Raum, die sogenannten Koniks. Heute stehen noch vier Pferde, darunter zwei Kaltblüter, auf den anliegenden Wiesen des Hofes. Zahlreiche Kinder erlernten hier den Umgang mit Pferden, erlebten ausgelassene Ferienabenteuer und wurden in der Westernreitweise geschult, auf welche sich Familie Löbel fokussierte. Sogar eine Reithalle war vorhanden. Heute wird sie als Lagermöglichkeit für Futtermittel genutzt. Denn seitdem die drei Töchter von Berthold Löbel selbst nicht mehr aktiv reiten, hat sich der Betriebsleiter im Jahr 2007, auch aufgrund der schlechten Wirtschaftlichkeit seiner Reitanlage, entschlossen, diese zu schließen und sich nur auf die praktische Landwirtschaft im Bereich Ackerbau und Mutterkuhhaltung zu konzentrieren.

Mit vollem Engagement wird sich um die ökologischen Mutterkühe gekümmert, jedes Detail durchdacht. So entdeckt man im Winterstall nicht nur Salzleckstein, Kuhbürste, Futterautomaten für Kälber oder ausgiebige Heurufen, auch die Arbeitsgeräte hängen ordentlich in Reih und Glied. Außerdem fällt auf, dass die Torführungen und Wege sowie weitere bauliche Anlagen stets mit einem Weitblick auf arbeitswirtschaftlich günstige Lösungen errichtet worden sind. Alle Seminarteilnehmer konnten sich hier durchaus die ein oder andere Idee abgucken.

Selbst die Wickelfolie des ökologischen Betriebes wurde mit Bedacht gekauft.

Um auf die internationale Krebsvorsorgeorganisation Pink Ribbon aufmerksam zu machen und diese finanziell zu unterstützen, setzt dieser Betrieb pinke Silofolie für die Rundballen ein. Das hat außerdem einen praktischen Vorteil: die Siloballen können von Mitarbeitern des Unternehmens ganz leicht nach Farbe zum konventionellen oder zum ökologischen Betrieb zugeordnet werden.

Berthold Löbel kann aus seinen vielen Jahren Berufserfahrung auch zum Thema Mitarbeitersituation einiges berichten. Ganze Bücher könnte er füllen. Das glaubt man sofort, hat der erfahrene Betriebsleiter doch im Laufe der Jahre die Verantwortung für viele Mitarbeiter übernommen. Derzeit arbeiten neun Angestellte bei Familie Löbel. Viele Dinge hat Berthold Löbel schon getestet, um die Motivation seiner Mitarbeiter zu verbessern. Neben Betriebsfesten und -ausflügen, nennt er auch die Unterstützung im privaten Bereich. Petra Löbel (ebenso Inhaberin der Löbel KG) wirft ein, dass EIN Beitrag ihres betrieblichen Erfolges durchaus auch die konsequente Repräsentation des Unternehmens durch „nur“ einen Chef sei: Trotz Familienbetrieb repräsentierte Berthold Löbel stets die Verantwortung nach außen. So haben die Angestellten stets einen festen Ansprechpartner für alle betrieblichen Belange und wissen jederzeit, woran sie sind. Auch das ist wichtig.

Beispiele zur Mitarbeitermotivation aus anderen Betrieben, Stichwort „Menschenwohl“

In einem Impulsvortrag legte Dr. Josefina Maciej von der LMS Agrarberatung GmbH auch die Ergebnisse der im Netzwerk Ökologischer Landbau MV durchgeführten Betriebsbefragung mit Hinblick auf die Mitarbeitersituation dar. Dabei kam bei der Hälfte der be-

fragten Betriebe schon auf die Einstiegsfrage zur Mitarbeitersituation ein klares NEIN als Antwort: „Haben Sie überhaupt genug Mitarbeiter in Ihrem Betrieb?“. Liegt es an der Vergütung? Die Mehrzahl der befragten Betriebe bleibt bei der Entlohnung ihrer Mitarbeiter beim Mindestlohn. Maximal wurde ein Stundenlohn von 15 € angegeben. Dazu kommen häufig Sondervergütungen, wie Sonn- oder Feiertagszuschläge. Dass das nicht immer genug ist, darin sind sich viele Betriebsleiter einig, doch mehr können viele Betriebe ihren Mitarbeitern gar nicht zahlen. Auffällig bei der Befragung war auch die angegebene Altersstruktur bei den Angestellten in mutterkuhhaltenden Betrieben. Nur ein Bruchteil beschäftigt Mitarbeiter unter 30 Jahren, ein Großteil der Angestellten ist 50+. Bricht die Schicht der erfahrenen Mitarbeiter weg, entsteht eine Lücke, die kaum geschlossen werden kann.

Bleibt also die Frage nach geeigneten Anreizen, (junge) Menschen für die Landwirtschaft zu begeistern. Dabei stach bei der Betriebsbefragung heraus, dass ein Großteil der Betriebe Quereinsteiger beschäftigt. Menschen mit unterschiedlichem Hintergrund, häufig Handwerker, die sich „bewusst“ für die Landwirtschaft und gegen andere Berufe entschieden haben. Klar formuliert wurde von den entsprechenden Betriebsleitern die erhöhte Motivation dieser Angestellten. Alles eine Frage der Einstellung? Vielleicht nicht nur abhängig von der Einstellung der Angestellten, sondern auch vom Arbeitgeber. Jeder benötigt Zeit für die Einarbeitung in einen neuen Job, auch ein gut ausgebildeter Facharbeiter. Die Einarbeitungsphase ist auch nach Herman Dorfmeiers Erfahrungen extrem prägend für die allgemeine Motivation im Job. Vielleicht sind die Erwartungen an



Abbildung 3: Antworten von Betriebsleitern aus dem Netzwerk Ökologischer Landbau, auf die Frage wie sie ihre Mitarbeiter motivieren

den „fertigen“ Facharbeiter häufig zu hoch? Vielleicht sind die an ihn gestellten Aufgaben oft nicht gut genug erklärt? Zu ungenau? Zu komplex? Andererseits fiel in der Befragung auf, dass einige Betriebsleiter bei ihren Mitarbeitern den „Blick für die Arbeit“ vermissen.

Abbildung 3 gibt einen Überblick über Antworten von Betriebsleitern, wie sie ihre Mitarbeiter motivieren. In vielen Antworten erkennt man, dass sie rein auf ein strukturiertes Management abzielen. Geregelt, planbare Arbeitsabläufe und Arbeitszeiten müssen besonders mit Blick auf die Zukunft auch in der Landwirtschaft Ziel sein. Das Stellen von Betriebskleidung gehört heutzutage bereits zum Standard, auch das Vorhandensein von vernünftigen sanitären Anlagen und Umkleide- bzw. Aufenthaltsräumen sollte dazu gehören. Es steigert die eigene Wertschätzung und das Wohlbefinden der Mitarbeiter. In Zeiten, in denen das Thema Tierwohl in aller Munde ist, darf auch das „Menschenwohl“ derjenigen, die sich tagtäglich um die Tiere kümmern, nicht nachhinken! Nur mit guten Arbeitsbedingungen – funktionierende

Technik, arbeitswirtschaftlich durchdachte Stallungen, ordentliche Personalräume usw. – kann die Branche weiter beim Kampf um Arbeitskräfte bestehen. Das Wichtigste kommt allerdings noch: Die bereits erwähnte Führungsarbeit des Betriebsleiters. Vorbild sein, persönliche Unterstützung geben, gemeinsame Mahlzeiten, ein offenes Ohr, Freiheiten gewähren, regelmäßige Gespräche sind Dinge, die in der Betriebsbefragung als Antworten zu Motivationsansätzen genannt wurden. Letztendlich will (und MUSS) gutes Führen gelernt sein. Die Persönlichkeit des Betriebsleiters/der Führungsperson nimmt dabei, wie so oft im Leben, die entscheidende Rolle ein.

Kontakt:

Dr. Josefina Maciej
LMS Agrarberatung GmbH
Telefon: 0381 877133-90
Mobil: 0162-1387218
E-Mail: jmaciej@lms-beratung.de

Jennifer Löbel
LMS Agrarberatung GmbH
Telefon: 0385 39532-15
Mobil: 0162 1388010
E-Mail: jloebel@lms-beratung.de



ENTWICKLUNGEN IN DER BODENBEARBEITUNG

Um die Egge denken

Stefan Engberink



Kaum ein Pflanzenschutzmittel steht so sehr in der medialen Aufmerksamkeit wie Glyphosat. Ein Ausstieg 2024 ist wahrscheinlich. Allerdings wurde eine Zulassungsverlängerung über Ende 2023 hinaus fristgerecht beantragt. Der Wirkstoff wird hierzulande häufig vor der Aussaat sowohl im Herbst als auch im Frühjahr eingesetzt um Restverunkrautung sowie schwerbekämpfbare Unkräuter zu beseitigen. Im folgenden Artikel werden alternative mechanische Möglichkeiten vorgestellt.

Befragungen aus dem Jahr 2013/14 der Universität Göttingen haben ergeben, dass auf etwa 37 % der Landwirtschaftlichen Nutzfläche einmal im Jahr Glyphosat eingesetzt wird. Auf 22,2 % der Fläche als Stoppelanwendung und auf 12,7 % der Fläche als Vorsaatanwendung. Lediglich auf 2,2 % der Fläche wurde eine Behandlung vor der Ernte durchgeführt. Da die Befragung mittlerweile mehr als sechs Jahre zurückliegt, ist davon auszugehen, dass die Vorerntebehandlung noch deutlich weiter reduziert wurde.

Schaut man sich die Anwendungen von Glyphosat in unserer Region an gibt es zwei Einsatzschwerpunkte. Da ist zum einen eine Behandlung nach der Stoppelbearbeitung nach Raps, aber auch nach Getreide zu Stoppelgetreide, wenn eine pfluglose Bestellung erfolgt. Ein weiterer Einsatzschwerpunkt liegt im Frühjahr, gegen Restverunkrautung vor allem in Zwischenfruchtbeständen.

Kampf der Quecke

Durch den Wegfall des Totalherbizides werden in der Regel mehrere flache Arbeitsgänge zur Bekämpfung des Ausfallgetreides bzw. des Ausfallrapses notwendig sein. Es stellt sich aber auch die Frage, ob Unkräuter, die bisher von geringer Bedeutung waren, wieder wichtiger werden. Allen voran ist hier die

Quecke zu nennen. Durch den Wegfall von Glyphosat bestehen keine Bekämpfungsmöglichkeiten mehr im bzw. vor Getreide. In Zuckerrüben, Mais und Raps ist eine Bekämpfung mit Fop's und Dim's möglich. Jedoch werden dadurch nicht die Rhizome abgetötet. Für die Mechanisierung bedeutet das in erster Linie, dass in Zukunft Geräte zur ganzflächigen und flachen Bearbeitung benötigt werden. Zur Zerkleinerung von Zwischenfrüchten und Rapsstoppeln wäre eine schneidende Wirkung vorteilhaft. In Bezug auf die Queckenproblematik wäre eine schneidende Wirkung eher kontraproduktiv.



Foto: S. Engberink

Abbildung 1: Um Altraps in Zukunft sicher zu bekämpfen, sind mehrere flache Arbeitsgänge notwendig.

Neben diesen Anforderungen bestehen noch weitere zum Bodenschutz. Ein Verbleib von organischem Material an der Bodenoberfläche reduziert die Oberflächenverschlammung

und Erosionsgefahr. Außerdem wird die Aktivität von Regenwürmern und anderen Bodenlebewesen gefördert. Idealerweise müsste also ein Gerät, das zur Stoppelbearbeitung eingesetzt werden soll, folgende sich widersprechenden Eigenschaften aufweisen:

- Es schneidet die Oberfläche ganzflächig ab zur Bekämpfung der Unkräuter
- Es sollte lange Stoppeln vom Raps oder von den Zwischenfrüchten schneiden
- Es darf die Rhizome von Quecken nicht schneiden
- Stroh und Ernterückstände sollen nur flach eingearbeitet werden
- Es sollte den Boden rückverfestigen zu Keimung der Unkrautsamen
- Freigelegte Rhizome der Quecke müssen an der Erdoberfläche austrocknen können
- Natürlich muss es kostengünstig in Anschaffung und im Betrieb sein.

Ganz deutlich wird nun, dass ein Gerät mit diesen Anforderungen am Markt nicht existiert. Um flexibel auf die jeweiligen Anforderungen zu reagieren werden verschieden Geräte benötigt, welche dann voraussichtlich weniger stark ausgelastet sind. Dadurch steigen die Kosten gesamtbetrieblich an.

Kurzscheibeneggen

Derzeit findet die Kurzscheibenegge am häufigsten Einsatz als erste Bearbeitungsmaßnahme. Kurzscheibeneggen gibt es in vielen verschiedenen Variationen am Markt, mit Scheiben-Durchmessern von 450 bis 600 mm Durchmesser. Sollte ausschließlich flach gearbeitet werden, ist eine kleine Scheibe zu bevorzugen, da sie aufgrund der höheren Drehgeschwindigkeit ein feinkrü-

ligeres Saatbett hinterlässt. Kurzscheibeneggen haben den Nachteil, dass sie das Stroh nur umdrehen und so zwar eine vertikale, jedoch keine horizontale Durchmischung schaffen. Außerdem würden sie durch die schneidende Wirkung die Rhizome der Quecke vermehren.

Grubber-Kombinationen

Weiterhin werden zur Stoppelbearbeitung sechs- bis achtbalkige Grubber mit Bearbeitungstiefen von bis zu 18 cm eingesetzt. Diese haben den Vorteil, dass Stroh gut verteilt und sehr gut in den Boden eingemischt wird. Vor allem bei hohen Strohmenge arbeiten diese Geräte besser als Kurzscheibeneggen. Die sehr flache Bodenbearbeitung nimmt seit einigen Jahren wieder Fahrt auf. Dabei ist „ultraflache Bodenbearbeitung“ nicht zum ersten Mal im Fokus der Landwirtschaft gerückt, auch um die Jahrtausendwende wurden in den neuen Bundesländern einige Striegel verkauft. Auf diesem Gebiet gibt es auch neuere Entwicklungen, wie z.B. den Kerner Stratos, der Messerwalze, Schneidscheiben und einen vierreihigen Leichtgrubber in einem Gerät kombiniert. Ebenso relativ neu ist die Crosscutter Disc von Väderstad, die sich an vielen Carrier-Modellen nachrüsten lässt und eine etwas intensivere, aber auch flachere Arbeit mit der Kurzscheibenegge ermöglicht.

Neue Geräte

Auf der Agritechnica 2019 wurden auch einige Geräte vorgestellt, die verschiedene Werkzeuge kombinieren, mit dem Ziel besonders flach zu arbeiten. Lemken präsentierte die Baureihe Koralin. Das Gerät kombiniert eine zweireihige Kurzscheibenegge mit einem dreireihigen



Foto: LEMKEN GmbH & Co. KG

Abbildung 2: Zweireihige Kurzscheibenegge mit dreireihiger Walze, Koralin



Foto: HORSCH Maschinen GmbH

Abbildung 3: Vierbalkiger Federzinken-grubber



Foto: Köckerling GmbH & Co. KG

Abbildung 4: Sechsbalkiger Grubber, Allrounder flatline

Grubber. Die 35 cm breiten Gänsefußscharen sollen durch die Vorarbeit der Scheibenegge besser in den Boden einziehen und ganzflächig schneiden. Das Gerät läuft vollständig auf den Stützrädern, sodass als Nachläufer sowohl eine

Walze als auch ein Striegel in Frage kommen. Das Gerät soll in 6,6 und 8,6 m Arbeitsbreite angeboten werden.

Ebenfalls auf der Agritechnica vorgestellt wurde der Horsch Finer. Dabei handelt es sich um einen vierbalkigen Federzinkengrubber mit 15 cm Reihenabstand. Als Nachläufer dient ein dreireihiger Striegel, um Unkräuter an der Oberfläche abzulegen. Besonders wichtig für eine gute Arbeitsqualität der Gänsefußschare ist ein flacher Anstellwinkel.

Mit dem Allrounder Flatline präsentierte auch Köckerling ein Gerät zur flachen Stoppelbearbeitung. Dabei handelt es sich um einen sechsbalkigen Grubber mit großer Rahmenhöhe und 13 cm Strichabstand. Wie der Kerner Stratos kann der Allrounder Flatline auch mit einer vorlaufenden Messerwalze kombiniert werden. Die Tiefenführung der Maschine erfolgt mithilfe von Stützrädern sowie einer doppelten STS-Walze.

Dringend neu investieren?

Grundsätzlich wird die Bedeutung mechanischer Unkrautbekämpfungs-

maßnahmen zunehmen, selbst wenn es nach 2024 nicht zu einem kompletten Glyphosatausstieg kommen sollte. Die Neuentwicklungen im Bereich der Bodenbearbeitung sind aber nicht so innovativ, dass eine besonders schnelle Investition notwendig ist. Wird allerdings ein Gerät zur Stoppelbearbeitung benötigt, sollte man sich die Neuentwicklungen in diesem Be-

reich genau anschauen, bevor unbeachtet in eine Kurzscheibenegge investiert wird.

Kontakt:

Stefan Engberink
LMS Agrarberatung GmbH
Telefon: 0381 877133-55
Mobil: 0162 1388100
E-Mail: sengberink@lms-beratung.de

NEUE MITARBEITERIN BEI DER LMS AGRARBERATUNG GMBH



Sina Reimers

Als Fachberaterin im Bereich der Wasserrahmenrichtlinienberatung ist Sina Reimers seit dem 16.08.2019 bei der LMS Agrarberatung GmbH tätig. Die Schwerpunkte der Aufgaben liegen u.a. bei der Umsetzung der WRRRL im landwirtschaftlichen Bereich, der Bereitstellung von Fachinformationen, der Betreuung von Feldversuchen und der Bereitstellung einer WRRRL-Website. Frau Reimers hat bereits während des agrarwissenschaftlichen Studiums in Kiel (B.Sc. Agrar-

ökonomie und Agribusiness) und in Rostock (M.Sc. Pflanzenproduktion und Umwelt) als GbR-Mitglied den elterlichen Betrieb mit Milchvieh und Ackerbau bewirtschaftet und war nach dem Studium in der Erwachsenenbildung im Agrarbereich tätig.

Kontakt:

Sina Reimers
Telefon: 0381 2030780
Mobil: 0162 1388097
E-Mail: sreimers@lms-beratung.de



KÄLBER- UND JUNGRINDERSEMINAR 2019

Stimmt der Start, steigt der Erfolg

Dr. Peter Sanftleben

Katastrophale Nutzkälberpreise, Tierwohldiskussionen und die grundsätzliche Ausrichtung der Milchrindzucht führen momentan zur Fokussierung vieler Berichte auf die Haltung und Fütterung von Kälbern. Es ist notwendig, diese aktuellen Aspekte aufzunehmen und im Rahmen einer wissenschaftlichen und forschungsorientierten Bewertung zu diskutieren. Gelegenheit dazu gab das 10. Dummerstorfer Kälber- und Jungrinderseminar 2019 der LFA.

Dr. Bernd Fischer aus Iden (Sachsen-Anhalt) legte mit Ausführungen zum Kolostrummanagement die Grundlage. Kolostrum steht am Anfang einer erfolgreichen Aufzucht, Fehler in diesem Abschnitt sind nicht zu korrigieren. Die zwei Säulen der Abwehr in der Biestmilch sind die Antikörper (Immunglobuline) und Botenstoffe sowie die vitalen mütterlichen Milchzellen. Deutschlandweite Studien in den letzten 15 Jahren belegen, dass eine ausreichende Versorgung mit Immunglobulinen mittlerweile nur noch bei 40 % der

Kälber erreicht wird, also oberhalb von 10 mg/ml IgG im Blutserum liegt. Die Ursachen sind dabei vielfältig.

Kolostrummanagement entscheidend

Kolostrum unterstützt den Aufbau einer gesunden und ausgewogenen Mikroorganismengemeinschaft im Darm. Es muss keimarm gewonnen werden, weil Verschmutzungen bzw. Keime mit den Antikörpern im Darm um die Rezeptoren konkurrieren. Auch stark verschmutzte Euter und

Milchschläuche oder offene Kannen können zu einer Belastung mit Keimen beitragen. An der Einrichtung in Iden wurden Studien zur Ermittlung von Einflussfaktoren auf den Antikörpergehalt vorgenommen. Einen sehr hohen Einfluss haben:

- die Laktationsnummer (ältere Kühe haben mehr Antikörper im Kolostrum),
- die ermolkene Erstgemelksmenge (je geringer, desto mehr Antikörper) und
- das Kalbequartal (geringster Gehalt bei Kalbungen von April bis Juni).

Handel zu erwerben und gehören zum Managementwerkzeug in der Aufzucht (Tabelle 1).

Da nach der Kalbung Kühe oft erst zur nächsten Melkzeit gemolken werden, wird z.T. gefragt, ob es etwas bringt, dann nur vier Liter abzumelken. Festgestellt wurde: Bei hohen Gemelksmengen im Euter führt ein Abmelken von bis zu vier Litern nicht zu höheren Ig-Gehalten im Vergleich zum Restkolostrum. Festzuhalten bleibt aber, dass Biestmilch hochwertiger ist, wenn Kühe in den ersten Stunden nach der Kalbung gemolken werden.

Das 2017 in Sachsen-Anhalt durchgeführte Kälbergesundheitsmonitoring zeigte interessante Ergebnisse. Die Bewirtschaftung in der Biestmilchphase hatte Einfluss auf die Durchfallhäufigkeit. Mehr Durchfälle traten auf, wenn für die erste Mahlzeit das Erstgemelk bereits gekühlt oder gefrosten und nicht frisch war, wenn zur zweiten Mahlzeit Mischkolostrum anstatt Erstkolostrum vertränkt wurde und wenn die zweite Mahlzeit mehr als 6 Stunden nach der ersten Tränke gegeben wurde. Hauptdurchfallproblem waren Kryptosporidieninfektionen, v.a. in der zweiten Lebenswoche. Gut festzustellen war dies am hohen Anstieg des Risikos für suppidigen bis wässrigen Kot zu diesem Zeitpunkt.

Wie lässt sich nun der Antikörpergehalt im Blut der Kälber erhöhen? Einige Ansätze sind in Tabelle 2 dargestellt.

Aufgrund der möglichen schnellen Keimbesiedlung sollte Kolostrum nach der Kennzeichnung mit Datum, Gemelksnummer, Ig-Gehalt oder Brix-Wert im Kühlschrank bei 0 bis

Tabelle 1: Mögliche Klassifizierung von Kolostrumqualitäten und Einsatzempfehlungen (nach FISCHER, 2019)

Antikörpergehalt	Einsatzempfehlung	IgG (g/l)	Brix (%)
gut bis sehr gut	erste und zweite Tränke	≥ 50	≥ 22
mäßig	ab dritte Tränke	25 - < 50	20,0 – 21,9
gering	nach 24 Lebensstunden	< 25	≤ 19,9

Tabelle 2: Zusammenhang zwischen Kolostrummanagement und Einfluss auf den IgG-Gehalt im Kälberblut (nach FISCHER, 2019)

Qualität des Managements	mäßig	sehr gut	Auswirkung auf IgG-Gehalt
Menge Erstkolostrum zur ersten Tränke	< 1,5 l	≥ 1,5 l	mittel
Brix % des Erstkolostrums	< 22	≥ 22	sehr hoch
Kolostrumaufnahme in den ersten 24 Stunden	< 5 l	≥ 5 l	sehr hoch
Zeit von Geburt bis Erstkolostrumaufnahme	≥ 1 Stunde	< 1 Stunde	mittel

Da der Antikörpergehalt sehr stark variiert, sind eine Messung des Ig-Gehalts und die darauf folgende

gezielte Verwendung wichtig. Geeignete Messgeräte (Spindel, Kolostrometer, Refraktometer) sind im



≤ 4 °C maximal zwei bis drei Tage gelagert werden.

Als Fazit können folgende Punkte als wirkungsvoll für ein effektives Kolostrummanagement benannt werden (FISCHER, 2019):

- hygienische Kolostrumgewinnung
- zeitige Kolostrumgewinnung
- Testung der Erstgemelke
- Sicherung einer maximalen Aufnahme in der ersten Lebensstunde
- in den ersten 24 Lebensstunden 3x tränken (≥ 6 Liter)
- möglichst frisches Kolostrum verabreichen
- überschüssiges Kolostrum kühlen und Reserven einfrieren
- Mischkolostrum in den ersten 14 Lebenstagen verträglich

Untersuchung zur Futteraufnahme

Neben der Tränke spielt auch die Beifutteraufnahme eine Rolle bei der Entwicklung von Kälbern, insbesondere unter dem Blickwinkel der Pansenentwicklung. Prof. Anke Schuldt und Dr. Regina Dinse von der Hochschule Neubrandenburg untersuchen seit mehreren Jahren in Praxisbetrieben die Futteraufnahme und das Verhalten von Kälbern. In diesen Betrieben wird auf eine intensive Aufzucht mit einem täglichen Tränkeanrecht von 12 Litern je Kalb zwischen dem 14. und 49. Lebenstag und ein Absetzen bis zum 70. Lebenstag orientiert. Es stehen Daten von über 1.000 Kälbern zur Verfügung. Interessant ist der Ansatz, einen Index des Tränkverhaltens zu entwickeln, der die Tränkmenge, die Sauggeschwindigkeit und die Anzahl Tränkbesuche einbezieht. Ein hoher Index (hohe Milchaufnahme, hohe Sauggeschwindigkeit und hohe Anzahl Tränkbesuche) stand in Zusammenhang mit einer geringeren Anzahl

Krankentage und einem geringeren Erstbesamungsalter. Ein höheres generelles Tränkeanrecht (12 vs. 8 Liter) führte zu weniger Erkrankungen und Krankentagen je Kalb. Die höheren Milchaustauscherkosten bei einem höheren Tränkeanrecht werden durch die Verringerung der Erkrankungshäufigkeit mehr als ausgeglichen und führen zu finanziellen Vorteilen je Kalb von etwa 90 €. Die Verhaltensbeobachtungen per Video belegen, dass mehr Milch in der Tränkphase zu mehr Ruhe bei den Kälbern führt und die Tiere konstanter Milch je Stationsbesuch aufnehmen. Auch gegenseitiges Besaugen wird verringert.

Gesundheitsmanagement optimieren

Das in Sachsen und in Sachsen-Anhalt bereits ausgewertete Kälbergesundheitsmonitoring wird zurzeit auch in Mecklenburg-Vorpommern durchgeführt. Die LFA, das LALLF und der Rindergesundheitsdienst der Tierseuchenkasse befragen in MV etwa 70 Milchviehbetriebe, um Risikofaktoren für Kälbermortalität aufzudecken. Die Auswirkungen von Durchfallerkrankungen wie Wachstumsrückstand, Atemwegserkrankungen, Vererdungen und erhöhte Aufzuchtungskosten erfordern die Ableitung wirksamer Empfehlungen für eine gesunde Haltung, Versorgung und Betreuung der Kälber. Erste Ergebnisse hierzu zeigte Dr. Bernd Losand von der LFA MV. Die Fragebögen ermöglichen statistische Bewertungen von Einflüssen aus den verschiedenen Bereichen der Aufzucht. Dabei fällt auf, dass sich Betriebe teilweise der nicht optimalen Gesundheitssituation bewusst sind, aber effektive Gegenmaßnahmen nicht prioritär zuordnen können. Dies reicht von Aspekten der Kolo-

strumverabreichung, der Gestaltung der Einzel- bzw. Gruppenhaltung bis zu Impfprogrammen. Auf den Betrieben wurden auch Kotbeprobungen vorgenommen, um Erregerspektren für Durchfälle besser managementbedingt zuordnen zu können. Umfangreichere Auswertungen sind im Frühjahr 2020 zu erwarten.

Arbeitseffizienz und Digitalisierung

Einem ganz anderen Bereich der Aufzucht widmete sich der zweite Teil des Kälberseminars. Arbeitseffizienz und Digitalisierung waren hier Schlagworte. Gerade die digitalisierte Welt hat weite Teile unserer Arbeit verändert. Datenumfänge nehmen zu, eine nutzbringende Verwertung der Datenmenge ist gerade für den Landwirt nicht einfach. Im Bereich der Kälberhaltung stehen viele Themenfelder unter „digitalem Einfluss“. Dazu gehören Fütterung, Aktivitätsmessung, Gewichtserfassung, Arbeitsorganisation, Temperaturmessung und Prozesskontrolle. Hierzu berichtete Dr. Andreas Deininger von der Fa. Urban. Die Nutzung von Sensortechnik am Kalb beinhaltet Probleme wie z.B. die Genauigkeit der Prognosen für Krankheiten und Alarmer oder die schlechte Infrastruktur (Stromversorgung, Datennetze). In der Aufzucht ein adäquates Kosten-Nutzen-Verhältnis darzustellen, ist nur über klare Handlungsempfehlungen abzubilden. Die Fa. Urban fokussiert stark auf den Bereich der Temperaturmessung, da Fieber nicht Ursache von Krankheit ist, sondern Teil der Antwort eines Organismus auf Krankheit. Ausgangspunkt war dabei die Einschätzung, dass die derzeitige automatisierte Fiebermessung (invasiv/nicht invasiv) zu ungenau und zu teuer ist. Außerdem werden die Ergebnisse der Messung der Tem-

Tabelle 3: Arbeitszeitbedarf (AKmin) je Kalb des Bestandes und Tag in der Einzel- und Gruppenhaltung (4 Betriebe) (nach HARMS, 2019)

	Arbeitsschritt	AKmin von... bis
Einzelhaltung	Fütterung	3,14 bis 17,55
	Gesundheitskontrolle	0 bis 3,03
	Behandlungen	0 bis 2,06
	Dokumentation	0 bis 1,32
Gruppenhaltung	Nachstreuen	0 bis 5,43
	Fütterung	0,63 bis 3,14
	Gesundheitskontrolle	0 bis 1,08
	Behandlungen	0 bis 1,13
	Dokumentation	0 bis 0,48
	Nachstreuen	0 bis 0,19

peratur oft nicht digital festgehalten. Bereits auf der EuroTier 2018 wurde daher ein Gerät zur Vitalkontrolle vorgestellt, welches als Transponderleser, Fieberthermometer, interaktives Tastenfeld und Datenspeicher genutzt werden kann. Auch Kälbergewichte können so eingepflegt werden und verbessern die Möglichkeiten der Gesundheitskontrolle vor Ort im Stall.

Arbeitsroutinen steigern Qualität

Jana Harms von der LFA MV zeigte ausgehend von der Bewertung der Kälberaufzucht als körperlich anstrengend, witterungsabhängig und qualitativ herausfordernd rund um das Jahr, dass identische Arbeitsroutinen für eine gleichbleibende Arbeitsqualität wichtige Grundlage sein können. In der Folge muss es um die Optimierung dieser Routinen gehen, um Arbeitsspitzen abzuf puffern und Zeit für optionale Arbeiten zu ermöglichen. Wichtigste Arbeiten in der Aufzucht sind die Fütterung, die Gesundheitskontrolle, Behandlungen und Dokumentationen sowie das Nachstreuen. Es wurden riesige Schwankungen im Arbeitszeitbedarf für die Kälber in der Ein-

zel- und Gruppenhaltung ermittelt (Tabelle 3).

Wichtige Einflussfaktoren auf den Arbeitszeitbedarf sind der Mechanisierungsgrad, die Anzahl Kalbungen, die Erkrankungshäufigkeit, die Jahreszeit und natürlich die Befähigung des Mitarbeiters. Zwar entwickelt jeder Betrieb eigene Routinen, aber die Optimierung der Bereitstellung von Arbeitsmitteln oder der zurückzulegenden Wege birgt Potentiale. Um Qualitätsstandards im Betrieb zu entwickeln, sind Arbeitsplatzbeschreibungen sehr hilfreich, die letztlich zur Aufstellung von Standardarbeitsabläufen (SOP) führen müssen. Das kann zur Verbesserung der Aufzuchtqualität und zur Einsparung von Arbeitszeit führen.

Diese Sichtweise griff Prof. Wolfgang Heuwieser (FU Berlin) in seinem Vortrag zu gesünderen Kälbern durch Arbeitsanleitungen auf. Während in einem Protokoll festgehalten wird, was man tun muss (z.B. 4 Liter Kolostrum in 4 Stunden verabreichen), gibt eine SOP vor, wie man etwas tun soll (wie ermelken, wie beurteilen, wie füttern). Wenn solche Arbeitsanlei-

tungen (SOP) fehlen, treten Schwankungen und Fehler auf, es gibt keine Grundlagen für Einarbeitungen und eine mangelnde Auskunftsfähigkeit der Vorgesetzten. Eine exakte schriftliche Anleitung beinhaltet die 5 Ws: Was, Wer, Wann, Wo, Womit. Abläufe werden vereinheitlicht, die Prozess- und Produktqualität verbessert, die Transparenz erhöht, Barrieren in der Kommunikation überwunden und das Arbeitsumfeld verbessert. In einer Auswertung von etwa 250 deutschen Milchviehbetrieben unterschiedlicher Größe stellte man fest, dass zwar 82 % der Betriebe Anleitungen hatten, aber 46 % der Betriebe diese nicht schriftlich vorlegen können. Nur 30 % hatten spezielle Anleitungen für Lehrlinge. Wichtig war auch die Erkenntnis, dass viele Betriebe ihre Mitarbeiter nur selten schulen. Das führt momentan vermehrt zu digitalen Angeboten in der Form von online-Kursen, die sehr positiv von den Teilnehmern bewertet werden.

Fazit

Erkenntnis des Seminars war, dass viele Ergebnisse bereits wiederholt vorgestellt wurden, von den Teilnehmern aber eingeschätzt wird, dass die Erschließung von Reserven in der Aufzucht auch durch stetige Vermittlung gelingen kann. In der Kälberaufzucht gemachte Versäumnisse sind nicht kompensierbar, die ersten Lebenswochen sind also nach wie vor entscheidend für den Erfolg eines nachhaltig wirtschaftenden Milchviehbetriebs.

Kontakt:

Dr. Peter Sanftleben
 Direktor LFA / Leiter Institut für Tierproduktion
 Telefon: 03843 / 789-100
 E-Mail: p.sanftleben@lfa.mvnet.de

NEUIGKEITEN ZUR TARIFGLÄTTUNG NACH § 32C EStG

Verringerung der steuerlichen Belastung bei Gewinnschwankungen

Benedikt Krüger, ETL Agrar & Forst GmbH

Mit Gesetz vom 12. Dezember 2019 hat der Gesetzgeber die Tarifglättung bei Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft ins Einkommensteuergesetz aufgenommen. Damit die Vorschrift in Kraft treten kann, bedarf es aber noch eines Beschlusses der Europäischen Kommission, dass die Regelung keine oder eine mit dem Binnenmarkt vereinbare Beihilfe darstellt. Zuvor war ein Gesetzesentwurf aus 2016 aus beihilfenrechtlicher Sicht von der EU-Kommission für problematisch gehalten worden.

Das Ziel der Tarifglättung besteht im Ausgleich guter und schlechter Ertragsjahre. Auf diese Weise sollen die Wirkungen der Progression abgemildert werden. Als Progression bezeichnet man das Ansteigen des Steuersatzes, je höher das zu versteuernde Einkommen ist. So können ertragreiche Veranlagungszeiträume durch ertragsarme steuerlich aufgefangen werden.

Wie funktioniert die Tarifglättung? Zunächst wird die auf die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft ent-

fallende tatsächliche tarifliche Einkommensteuer in einer Zeitspanne von drei Veranlagungszeiträumen („Betrachtungszeitraum“) mit einer fiktiven durchschnittlichen tariflichen Einkommensteuer im selben Zeitraum verglichen. Ist die Summe der tatsächlichen tariflichen Einkommensteuer höher als die fiktive, kürzt sich die tarifliche Einkommensteuer bei der Steuerfestsetzung im letzten Veranlagungszeitraum des Betrachtungszeitraums um den Unterschiedsbetrag.

Wie wirkt sich die Tarifglättung aus?

Was kompliziert klingt, verdeutlicht sich an einem Beispielfall: Landwirt Ludwig führt einen Ackerbaubetrieb und erzielt ausschließlich Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft nach § 13 EStG. Im Veranlagungszeitraum 2017 (einem durchschnittlich ertragreichen Veranlagungszeitraum) erzielt er Einkünfte in Höhe von 70.000,00 Euro. Wegen eines Dürresommers kann Ludwig im Veranlagungszeitraum 2018 lediglich Ein-

künfte in Höhe von 20.000,00 Euro erzielen. Im Veranlagungszeitraum 2019 meint es das Wetter jedoch wieder gut mit ihm, sodass er in diesem Veranlagungszeitraum Einkünfte in Höhe von 120.000,00 Euro erzielen kann.

Die Auswirkungen der Schwankungen auf die tatsächliche tarifliche Einkommensteuer zeigen sich anhand der folgenden Tabelle:

Veranlagungszeitraum	Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft	Tatsächliche tarifliche Einkommensteuer
2017	70.000,00 €	20.924,56 €
2018	20.000,00 €	2.465,30 €
2019	120.000,00 €	41.619,10 €
Gesamt	210.000,00 €	65.008,96 €

Um insbesondere die hohe tarifliche Einkommensteuer im Veranlagungszeitraum 2019 zu reduzieren, stellt Ludwig einen Antrag nach § 32c EStG. Die tarifliche Einkommensteuer wird daher fiktiv auf Grundlage der durchschnittlichen Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft im gesamten Betrachtungszeitraum von 2017 bis 2019 berechnet:

Veranlagungszeitraum	Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft	Fiktive tarifliche Einkommensteuer
2017	70.000,00 €	20.924,56 €*
2018	20.000,00 €	20.778,25 €*
2019	120.000,00 €	20.619,10 €*
Gesamt	210.000,00 €	62.321,91 €*

* Die Unterschiede bei Ermittlung der fiktiven tariflichen Einkommensteuer in den einzelnen Jahren folgt aus den jährlich angepassten Berechnungsvorgaben

Zwischen tatsächlicher und fiktiver tariflicher Einkommensteuer ergibt sich eine Differenz von 2.687,05 € (65.008,96 € - 62.321,91 € = 2.687,05 €). Um diesen Unterschiedsbetrag ermäßigt sich bei Ludwigs Steuerfestsetzung die tarifliche Einkommensteuer im letzten Ver-

anlagungszeitraums des Betrachtungszeitraums. Ludwig hat daher für den Veranlagungszeitraum 2019 eine geringere steuerliche Belastung. Die Tarifglättung bewirkt somit letztlich auch den Schutz seiner Liquidität.

Worauf muss geachtet werden?

Anders als noch im früheren Gesetzesentwurf soll es für die Anwendung der Tarifglättung nun eines Antrags bedürfen. Dies ist zu begrüßen, da

jeder Landwirt auf diese Weise die für ihn rechnerisch günstigere Alternative wählen kann. Wichtige materielle Voraussetzung für die Anwendung der Tarifglättung ist die Erzielung von Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft nach § 13 EStG. Auf Einkünfte aus Gewerbebetrieb nach § 15 EStG soll die Vorschrift hingegen keine Anwendung finden. Dadurch fallen insbesondere die je-

ben. Das gilt ebenso für den Gewinn aus der Veräußerung des Betriebes wie für die Erzielung von Einkünften aus außerordentlichen Holznutzungen nach § 34b Abs. 1, 2 EStG. Die Inanspruchnahme der Tarifiermäßigung soll zudem nur zulässig sein, wenn eine Reihe von Negativmerkmalen nicht erfüllt werden. Hierzu gehören beispielsweise unvollständig erfüllte Rückforderungsanordnungen für Beihilfen. Zunächst sollen die Vorschriften nur für die Veranlagungszeiträume 2014 bis 2022 gelten, sodass sich rechnerisch drei Betrachtungszeiträume ergeben. Ob dieser Zeitraum in Zukunft verlängert wird, bleibt abzuwarten und wird wohl von politischen Bestrebungen und außerordentlichen (Wetter)Ereignissen in den kommenden Jahren bestimmt werden.

Fazit

Angesichts wetterbedingter Schwankungen bei den Einkünften in der Land- und Forstwirtschaft ist die Tarifglättung ein wichtiges Instrument zur Abmilderung der steuerlichen Belastung. Die Entscheidung, von der Tarifglättung Gebrauch zu machen, wird nun in die Hände der Landwirte gelegt. Wie spürbar ihre Auswirkungen letztlich sein werden, wird sich jedoch zeigen müssen.

Kontakt

Benjamin Hummel
Benedikt Krüger, Rechtsanwalt und Landwirtschaftliche Buchstelle
ETL Agrar & Forst GmbH
Telefon: 030 2264-1210
E-Mail: agrar-forst@etl.de

Quellen:

Gesetz zur weiteren steuerlichen Förderung der Elektromobilität und zur Änderung weiterer steuerlicher Vorschriften vom 12. Dezember 2019, verkündet im Bundesgesetzblatt Teil I am 17. Dezember 2019

ETL | Agrar & Forst



ETL Agrar & Forst ist ein Verbund von Steuerberatern und Agrarrechtsexperten, die sich auf die Rundumbetreuung von Land- und Forstwirten spezialisiert haben. Alles aus einer Hand. Als Branchenexperten gehören wir zur ETL-Gruppe, die in Deutschland mit über 870 Kanzleien vertreten und darüber hinaus in 50 Ländern weltweit mit 220 Kanzleien präsent ist.

ETL ist Marktführer im Bereich Steuerberatung und gehört zu den Top 5 der Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaften in Deutschland.

Nehmen Sie gerne **Kontakt** zu uns auf, wir freuen uns auf Sie:



M.Sc. agr. Benjamin Hummel
 Fachbereichsleiter Landwirtschaft
 ETL Agrar & Forst GmbH
 Landwirtschaftliche Buchstelle
 Mauerstraße 86-88
 10117 Berlin
 Telefon: (030) 22 64 12 10
 Mail: agrar-forst@etl.de
 Web: www.etl-agrar-forst.de
 www.facebook.com/agrarundforst



DÜNGEVERORDNUNG & PROBENAHME

Wissen was drin ist - N_{min} 2020

Das Jahr 2020 hält für Sie als Landwirte wieder neue Herausforderungen bereit - eine besondere Herausforderung betrifft den Bereich der Düngung. Laut Düngeverordnung muss vor der ersten Ausbringung wesentlicher Nährstoffmengen im Frühjahr eine Bedarfsermittlung für jeden Schlag bzw. für jede Bewirtschaftungseinheit erfolgen. Hierfür sind aktuelle N_{min}-Werte zu verwenden. Auch 2020 stehen Ihnen die Werte des Testflächennetzes MV zur Verfügung. Neben diesen regionalen Durchschnittswerten geben Ihnen Analysen der eigenen Flächen konkretere, schlagspezifische Informationen für Ihre pflanzenbaulichen Entscheidungen.

Die Düngeländesverordnung (DÜLVO M-V) enthält besondere und spezifische Festlegungen zur Düngung und Düngebedarfsermittlung in den „§ 13- Gebieten“, die zu berücksichtigen sind. Nachfolgend finden Sie Informationen über unsere erweiterten Dienstleistungen für die N_{min}-Beprobung, über verstärkte Frequenzen unseres landesweiten Kurierdienstes für den Probentransport sowie über Optionen zur eigentlichen Probenahme drau-

Ben vor Ort, die Sie gerne selbst vornehmen oder uns damit beauftragen können. Eine entsprechende Beauftragung an uns sollte möglichst zeitig erfolgen, damit wir den Einsatz eigener und gegebenenfalls externer Probenehmer bei dennoch nicht unendlichen Ressourcen planen können.

Informationen & Leistungen

- Im Frühjahr ist unser landesweiter Kurierdienst zwei- bzw. viermal

wöchentlich in Ihrer Region unterwegs, um die Proben schnell und gekühlt zur Analyse zu bringen. Wenn Sie die Proben selbst ziehen, geben Sie sie bitte möglichst kurz vor dem Abholtermin gekühlt zur Sammelstelle.

- Sie können uns direkt in Rostock mit der Beprobung und Analytik beauftragen: Dispatcher ist Carlo Schuldt, Tel. 0381 2030 714 und Email: cschuldt@lms-lufa.de

Informationsbroschüre für den Ökolandbau erschienen!

Im Rahmen des Netzwerkes Ökologischer Landbau MV wurde von den Teilnetzwerken eine umfangreiche Informationsbroschüre für Ökobetriebe, oder solche die es werden wollen, erstellt.

Dr. Josefine Maciej und Paul-Robert Schröder von der LMS Agrarberatung GmbH bearbeiteten im Teilnetzwerk Tierhaltung die Broschüre. Wir freuen uns nun über die gemeinsame Fertigstellung im Netzwerk Ökologischer Landbau. Speziell für MV sind alle relevanten Ansprechpartner, Förderungsmaßnahmen und weiterführende Informationen zusammengestellt worden.

Die Datei können Sie online abrufen unter:

<https://www.lms-beratung.de/export/sites/lms/de/.galleries/downloads/Broschuere-Oekolandbau-in-MV.pdf>

Bei Fragen zu Förderungen, Umstellungen oder weiteren Informationen kontaktieren Sie gerne unsere Fachberater der LMS Agrarberatung GmbH!

Ökologischer Landbau

Informationen für den praktischen Einstieg in Mecklenburg-Vorpommern



EUROPÄISCHE UNION
 Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums
 Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.

- Unsere Außendienstmitarbeiter in den Gebieten sind gut gerüstet und persönlich für Sie da, um bei Ihnen vor Ort N_{min}-Proben zu ziehen. Eine Beauftragung zur Probenahme sollte stets möglichst frühzeitig erfolgen, damit wir diese auch gewährleisten können.
- Zusätzlich haben wir zur N_{min}-Beprobung Vertragspartner gebunden, die unsere eigenen personellen Ressourcen in der Probenahme verstärken. Die anschließende Analytik führt unsere LUFA in Rostock durch.
- Für die eigene Probenahme können Sie sich Schlagbohrstöcke in begrenztem Umfang bei der LUFA ausleihen.
- Das Labor wird Ihnen umgehend die Untersuchungsergebnisse digital oder analog zur Verfügung stellen.

Unsere Mitarbeiter sind Ihre Ansprechpartner bei speziellen Fragen.

- Jens Lorenz
Telefon: +49 381 2030720
E-Mail: jlorenz@lms-lufa.de
Leiter Auftrags- und Probenmanagement
- Carlo Schuldt
Telefon: +49 381 2030714
E-Mail: cschuldt@lms-lufa.de
Dispatcher
- Aldo Arndt
Telefon: +49 381 2030726
E-Mail: aarndt@lms-lufa.de
Leiter Außendienst

• Die aktuellen Auftragsformulare finden Sie auf der Homepage. <https://www.lms-lufa.de/de/Auftragsformulare/>

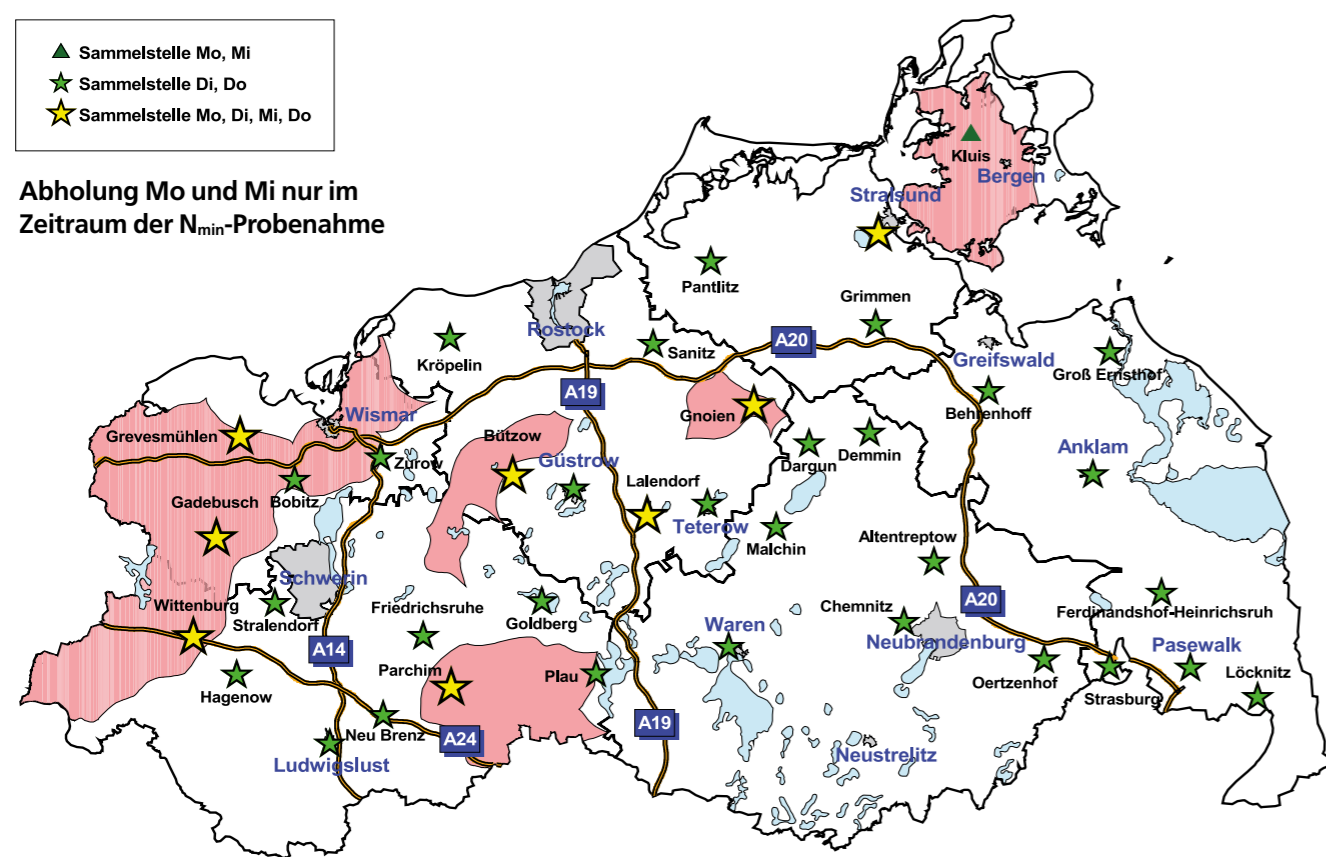
An dieser Stelle weisen wir auf die Fachinformationen der „Zuständigen Stelle für landwirtschaftliches Fachrecht und Beratung MV“ (LFB) hin: <https://www.lms-beratung.de/de/zustaendige-stelle-fuer-landwirtschaftliches-fachrecht-und-beratung-lfb/> Sie finden auf der Home-

page unter den Schlagworten Düngungs- und Nährstoffbilanzen / Düngeverordnung u.a. folgende relevante Informationen für die Düngung im Frühjahr 2020:

- Hinweise zur Umsetzung der DÜLVO M-V
- Regelungen der DÜLVO M-V zu den „belasteten“ Gebieten
- Hinweise N_{min}-Probenahme 2020

▲ Sammelstelle Mo, Mi
★ Sammelstelle Di, Do
☆ Sammelstelle Mo, Di, Mi, Do

Abholung Mo und Mi nur im Zeitraum der N_{min}-Probenahme



Tab. 1: LUFA-Kurierdienst Ost-Tour

	Ort	Sammelstelle / Anschrift / Telefon	Abgabe jeweils bis			
			Mo	Di	Mi	Do
1.	18320 Pantlitz	Herr Böttger, Kastanienstraße 1; 18320 Pantlitz; Tel: 03821-720831		06:30		06:30
2.	18314 Löbnitz	Landwirtschaftsgesellschaft mbH Löbnitz, Kindshäger Weg; Tel.: 038324-7018		06:45		06:45
3.	18437 Stralsund	Getreide AG, Richtenberger Chaussee 80 (Lüssower Berg); Tel.: 03831-471810	07:00	07:15	07:00	07:15
4.	18569 Kluis	HaGe Nordland GmbH, Dorfstr. 14; Tel.: 0383-056110 (Frau Nehlsen)	07:30		07:30	
5.	18507 Grimmen	HaGe Nord AG, Heidebrinker Weg 4; Tel.: 038326-535834 (Sekretariat)		07:45		07:45
6.	17498 Behrenhoff	Landgut Behrenhoff Clausen KG, Dorfstr. 39; Tel.: 038356-51050 (Sekretariat)		08:00		08:00
7.	17509 Groß Ernsthof	Hans Meier Landmaschinen OHG; Greifswalder Chaussee 40; Tel.: 03836-27300		08:00		08:00
8.	17389 Anklam	Landhandel (LÄDIHA), Werkstraße 4; Tel.: 03971-210247 od.-8 (Sekretariat)		09:00		09:00
9.	17379 Ferdinandshof-Heinrichsruh	Rinderhof Heinrichsruh GmbH – hinter der Schranke; Friedrichshagener Landstr. 1; Tel.:039778 242-0		09:00		09:00
10.	17321 Löcknitz	Autohaus Mochow, Pasewalker Str. 25 A, Tel.: 039754-20839		09:00		09:00
11.	17309 Pasewalk	Bauernverband, Lindenstraße 9; Tel.: 03973-210072 (Frau Krüger)		09:00		09:00
12.	17335 Strasburg	Landw. Versorgungsgesellschaft (LVG), Wismarer Weg 5; Tel.: 039753-2730 (Fr. Thiel)		09:00		09:00
13.	17349 Oertzenhof	LHD Oertzenhof, Oertzenhof 11a; Tel.: 03967-410459 (Herr Meier)		09:00		09:00
14.	17034 Neubrandenburg	Bauernverband / LMS Agrarberatung GmbH, Trockener Weg 1 B; Tel.: 0395-379990-0 (Fr. Bohnet)		11:00		11:00
15.	17039 Chemnitz	Agrargenossenschaft Chemnitz, Gartenstr. 1, Tel.: 039-5823079 (Sekretariat)		11:00		11:00
16.	17087 Altentreptow	LHD Landhandel Demmin, Zehntfeldweg 16; Tel.: 03961-214607		11:00		11:00
17.	17109 Demmin	HaGe Nordland, Meyenkrebs 19; Tel.: 03998-2831-0 (Sekretariat)		11:00		11:00
18.	17159 Dargun	Landdienste und Transporte Dargun, Demminer Straße 29; Tel.: 039959-23531 (Frau Putsch)		11:00		11:00
19.	17179 Gnoien	ATR Landhandel, Industriegelände, Tel.: 039971-1870	08:30	11:00	08:30	11:00
20.	18314 Löbnitz	ATR Landhandel, Tessiner Str.; Tel: 038209-446370		12:00		12:00

Tab. 2: LUFA-Kurierdienst West-Tour

	Ort	Sammelstelle / Anschrift / Telefon	Abgabe jeweils bis			
			Mo	Di	Mi	Do
1.	18246 Bützow	HaGe Nord AG, Tarnower Chaussee 3; Tel.: 038461-591432 (Waage)	07:00	06:45	07:00	06:45
2.	18273 Güstrow	Ceravis AG, Schwaaner Str. 22A / hinter der Waage rechts, Tel.: 03843-2860 (Büro)		07:15		07:15
3.	18279 Lalendorf	Blunk Lalendorf GmbH, Koppelweg 6, Tel.: 038452-22000	09:00	07:30	09:00	07:30
4.	17166 Teterow	HaGeHaGe Nord AG, GS Teterow, Brikkettweg 1; Tel.: 03996-153411 (Labor)		07:30		07:30
5.	17139 Malchin	Ceravis AG, Industriegebiet 3; Tel.: 03994-6436152 / 0152-26172494 (Fr. Gütschow)		07:30		07:30
6.	17192 Waren	HaGe Nordland Waren, Am Rothengrund 1; Tel.: 03991-15270 (Büro)		08:30		08:30
7.	17207 Röbel	Agrarservice Röbel GmbH, Glienholzweg 6; Tel.: 039931-87943/-40 (Fr. Wittscheck)		08:30		08:30
8.	19395 Plau am See	Landgut Plau GmbH, Güstrower Chaussee 27; Tel.: 038735-44322 (Sekretariat)		09:00		09:00
9.	19399 Goldberg	HaGe Nord AG, Raiffeisenstr. 18; Tel.: 038736-7410		09:00		09:00
10.	19098 Friedrichsruhe	LEAG Friedrichsruhe e.G., Hauptstr. 15 a; Tel.: 038723-80350 (Frau Engel)		08:45		08:45
11.	19362 Parchim	Agroservice- und Handels GmbH, Möderitzer Weg 53-55; Tel.: 03871-63210 od. -632110 (Sekretariat / Fr. Auras)	08:00	10:00	08:00	10:00
12.	19306 Neu Brenz	Lindenstr. 42; Tel.: 038757-22777 (Herr Funk)		10:00		10:00
13.	19288 Ludwigs-lust	Bauernverband, Lindenstr. 30; Tel.: 03874-47394 od.-29004 (Frau Böse / Herr Timm)		10:00		10:00
14.	19230 Hagenow	L. Stroetmann Saat GmbH & Co.KG, Robert-Bosch- Str. 3; Tel.: 03883-641317 od. -27 (Frau Ekrutt)		10:30		10:30
15.	19243 Wittenburg	Wittenburger Obst und Gemüse GmbH, Wölzower Weg 1; Tel.: 038852-68020	08:30	11:00	8:30	11:00
16.	19073 Stralendorf	Obstbau Stralendorf, Pampower Str. 2; Tel.: 03869-7429		11:00		11:00
17.	19205 Gadebusch	Agrodienst und Transport Gadebusch, Industriestr. 8; Tel.: 03886-70050	09:00	11:00	09:00	11:00
18.	23936 Grevesmühlen	Landwirtschaftsbetrieb Grevesmühlen e. G., Klützer Str. 56; Tel.: 03881-4941	09:30	11:00	09:30	11:00
19.	23996 Bobitz	LEV Bobitz, Tel.: 038424 4120 oder 0160 5328564		11:30		11:30
20.	23992 Zurow	Landhof Zurow-Krassow, Zurow, Dorfstr. 20; Tel.: 038422-26570 (Frau Schmidt/Herr Illing)		11:30		11:30
21.	18236 Kröpelin	Agroservice Kröpelin, Lagerstr. 1, Tel.: 038292-466		11:30		11:30


DIE DIENSTLEISTER FÜR HÖCHSTLEISTER

LUFA Rostock der LMS Agrarberatung GmbH
 Graf-Lippe-Straße 1, 18059 Rostock
 Tel.: 0381 20307-21 Fax: 038120307-90
 E-Mail: aroeder@lms-lufa.de

Auftragsformular für Nmin-/Smin-Bodenuntersuchungen

Auftraggeber		Rechnungsempfänger (falls abweichend vom Auftraggeber)					
PLZ	Ort	E-Mail	Kopie an				
Straße			Bemerkungen				
Kundennummer	Kreis						
Telefon	Fax						
Schlagnummer/ Schlagbezeichnung	gewünschte Untersuchungen		Ertrags- mittel (FM) dt/ha	Hauptfrucht (Ackerland)	Ertrags- mittel (FM) dt/ha	Vorfrucht	Zwischenfrucht ³⁾ siehe Block A (Rückseite)
	0 - 30 cm	30 - 60 cm					
N _{min}	S _{min}	N _{min}	S _{min}	N _{min}	S _{min}		
1							
2							
3							
4							
5							
Fruchtart (Grünland)	Ertrags- mittel (FM) dt/ha	Anzahl der Schnitte (Grünland)	Rohprotein- gehalt (Grünland)	ausgebrachte organische Düngung ²⁾			
				zur Vorfrucht im Vorjahr ³⁾		zur Hauptfrucht ³⁾	
				N-Gehalt kg/ha	N-Gehalt kg/ha	siehe Block B (Rückseite)	
1							
2							
3							
4							
5							

2) Angabe der aufgetragenen organ. DM
 Bei mehreren verschiedenen organ. DM (Gülle, Gärrest, etc.) bitte die einzelnen N-Gehalte aufsummieren
 3) Bitte die zutreffende Nummer eintragen

1) Bodengruppe

- 1 = Sand (S)
- 2 = schwach lehmiger Sand (fS)
- 3 = stark lehmiger Sand (IS)
- 4 = sandiger/schluffiger Lehm (sL/uL)
- 5 = toniger Lehm, Ton (tL/T)
- 6 = Anmoor/ Niedermoor

Datum

Unterschrift Auftraggeber



2. BAUERNMARKT IN ROSTOCK

Die Landwirtschaft kam wieder in die Stadt

Sophie Düsing-Kufthan



A Zwischenfrucht:	
1	Nichtleguminosen, abgefroren
	Nichtleguminosen, nicht abgefroren
2	– im Frühjahr eingearbeitet
3	– im Herbst eingearbeitet
4	Leguminosen, abgefroren
	Leguminosen, nicht abgefroren
5	– im Frühjahr eingearbeitet
6	– im Herbst eingearbeitet
7	Futterleguminosen mit Nutzung
8	andere Zwischenfrüchte mit Nutzung

B ausgebrachte organische Düngung:	
9	Rindergülle
10	Schweinegülle
11	Rinder-, Schaf- und Ziegenfestmist
12	Schweinefestmist
13	Hühnertrockenkot
14	Geflügel- und Kaninchenfestmist
15	Pferdefestmist
16	Rinderjauche
17	Schweinejauche
18	Klärschlamm flüssig (< 15 % TM)
19	Klärschlamm fest (≥ 15 % TM)
20	Pilzsubstrat
21	Grünschnittkompost
22	Sonstige Komposte
23	Biogasanlagengärückstand flüssig
24	Biogasanlagengärückstand fest

Lange Schlangen bilden sich bei den frischen Burgern vom Grill, direkt vom Erzeuger, der „sein täglich Brot“ eigentlich mit seinen Milchkühen erwirtschaftet. Einen Stand weiter können die zum Verkauf stehenden Kartoffeln als frische Pellkartoffeln probiert werden. Weitere Stände bieten Käse an, Lammfleischprodukte, Straußen- sowie Büffelfleisch, Eier, Eierlikör, Pilze, Gemüse, Spirituosen, Kuchen, um nur einige Produkte zu nennen. Reißenden Absatz findet an diesem doch sehr heißen Spätsommertag das regional produzierte Eis.

Stauende Kinderaugen verfolgen gebannt, wie das Schaf durch die gleichmäßigen Züge mit der surrenden Schermaschine seine Wolle verliert. Die geschorene Wolle ist bei

den Kindern heißbegehrt. Nebenan wird das große Mecklenburger Kaltblut begeistert bei seiner täglichen Arbeit als Rückepferd beobachtet. Aber auch die Möglichkeit

einmal einen Traktor aus der unmittelbaren Nähe zu sehen und sich sogar reinsetzen zu dürfen, wird nicht nur von den kleinen Marktbesuchern sehr gerne angenommen.



Die Landwirtschaft zum Anfassen in die Stadt holen

Das war das Ziel der Organisatoren des Bauernmarktes in Rostock. Landwirtschaft und Landwirte sollen von den „Städtern“ positiv wahrgenommen werden. Da sich nicht alle „Städter“ vor Ort in den Betrieben ein eigenes Bild machen können, hilft es, wenn die Landwirtschaft in die Stadt kommt. Dass scheinbar ein „richtiger“ Bauernmarkt, geprägt durch regionale, interessante Produkten direkt von den Betrieben angeboten, in Rostock fehlt, zeigte das unglaubliche Interesse der Rostocker. Die Besucherzahlen stiegen beim 2. Bauernmarkt noch mal deutlich im Vergleich zum Vorjahr: auf mehr als 6.000 Besucher, die trotz des sehr heißen Tages den Weg in die Graf-Lippe-Straße fanden. Dieser Andrang begeisterte die angereisten Erzeuger, 33 Marktstände boten ein vielfältiges Angebot.

Das Pasternack Trio sorgte für eine kurzweilige musikalische Untermalung. Für die Kinder gab es, neben den Tieren, auch ein großes Spiel- und Mitmach-Angebot: sie konnten z. B. das Melken ausprobieren sowie schöne Mitbringsel aus Heu und Wolle basteln. Der Strohraktor lud zu einer ausgiebigen Kletterpartie ein.

Verbraucherdialog zur Einstimmung

Zur Einstimmung auf den Bauernmarkt fand am Vorabend ein Verbraucherdialog statt. Der in Rostock geborene Autor Andreas Möller eröffnete den Verbraucherdialog mit einem Impulsreferat über die Kernthesen seines Buchs „Zwischen Bullerbü und Tierfabrik - Warum wir einen anderen Blick auf Landwirt-





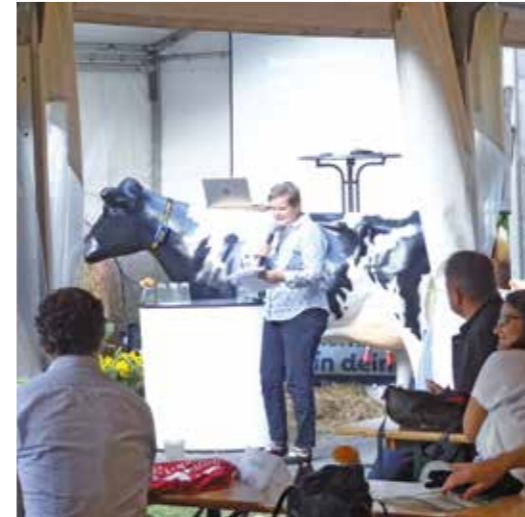
schaft brauchen". Es schloss sich eine Podiumsdiskussion mit dem Minister für Landwirtschaft und Umwelt M-V Dr. Till Backhaus, dem Rostocker Senator für Soziales, Jugend, Gesundheit, Schule und Sport, Steffen Bockhahn, dem Soziologen Olaf Pommeranz, Gregorz Sojka von Fridays for future sowie den Landwirten Dr. Kathrin Naumann und Marco Gemballa an. Diskutiert wurde über Potentiale und Hürden der Landwirtschaft, über Nachhaltigkeit, Biodiversität sowie über Chancen und Effekte einer regionalen Erzeugung und Vermarktung für Landwirtschaft und urbane Bevölkerung.

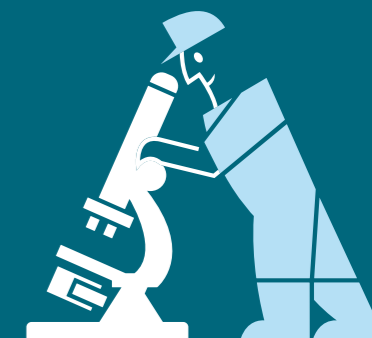
Ein voller Erfolg

Das bei den Besuchern erfragte Meinungsbild zeichnet ein deutliches Bild: die große Mehrheit wünscht sich eine Markthalle in Rostock, in der die tollen regionalen Produkte wöchentlich erhältlich sind.

Bis dieser Wunsch Wirklichkeit wird, freuen wir uns erstmal auf den 3. Bauernmarkt in Rostock, wenn es wieder heißt: Landwirtschaft kommt in die Stadt!

Organisatoren des Bauernmarktes sind der Bauernverband Bad Döberan e.V. und die LMS Agrarberatung GmbH. Ermöglicht wurde die Veranstaltung durch viel ehrenamtliches Engagement der Mitarbeiter und durch eine Vielzahl an Sponsoren. Hauptsponsoren des Bauernmarktes 2019 waren das Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt M-V sowie die OSPA-Stiftung. Die Veranstalter danken allen Helfern und Sponsoren recht herzlich!





DIE DIENSTLEISTER FÜR HÖCHSTLEISTER

BODENUNTERSUCHUNGEN
übernimmt für Sie die LUFA ROSTOCK

UNTERSUCHUNGSPAKETE 2020
Sicherheit durch zertifizierte Analyse



Akkreditierung nach DIN EN ISO / IEC 17025 durch DAKKS und ISTA



Anerkanntes Labor der QS GmbH

GRUNDUNTERSUCHUNG

- pH-Wert
Phosphor
Kalium
Magnesium

MIKRONÄHRSTOFFUNTERSUCHUNG

- Bor
Kupfer
Mangan
Zink

IHRE ANSPRECHPARTNER

Table with 4 columns: Name, Arbeitsbereich, Tel./Mobil, E-Mail. Lists staff members like Jens Lorenz, Dr. Nicole Overschmidt, Astrid Röder, etc.

Die Tourenpläne der LUFA-Kuriere finden Sie unter www.lms-beratung.de / LUFA Rostock / Auftrags- und Probenmanagement / Probentransport / MV-Karte mit West- bzw. Osttour zum Download

FRISTEN FEBRUAR BIS JUNI 2020

Table with 3 columns: Month, Date, and Description of deadlines. Includes entries for February (15.02., 28.02.), March (01.03., 31.03.), April (01.04.), and May (15.05.).

*keine Gewähr auf Vollständigkeit und Richtigkeit der Fristen

WIR SAGEN IHNEN WAS DRIN IST, DAMIT SIE WISSEN, WO SIE DRAN SIND

Auftragsformular für Bodenuntersuchung

LUFA Rostock

Graf-Lippe-Straße 1, 18059 Rostock
 Tel.: 0381 20307-21 Fax: 038120307-90
 E-Mail: aroeder@lms-lufa.de



Auftraggeber		Rechnungsempfänger (falls abweichend vom Auftraggeber)		Probennehmer	
PLZ	Ort	Telefon	Fax	Kopie an	
Straße		E-Mail	Düngungsempfehlung für das Anbaujahr <input type="checkbox"/> ja / <input type="checkbox"/> nein		
Anzahl Proben	Untersuchungsfläche ha <input type="checkbox"/> ja / <input type="checkbox"/> nein	vereinbarungen			
Anzahl Schläge	Teillieferung <input type="checkbox"/> ja / <input type="checkbox"/> nein				

Bodenuntersuchung		Düngungsempfehlung															
vom Auftraggeber unbedingt auszufüllen - jede Probennummer bitte nur einmal vergeben!		nur bei gewünschter Berechnung vom Auftraggeber auszufüllen!															
Probennummer	Schlag- bezeichnung	Schlagfläche	ha	Nutzung	Bodenart	geforderte Untersuchungen											
						GU	FP	OS	BA	Na	Mo	B	Cu	Mn	Zn	Fruchtart	Ertrag
max. 3 Stellen	Text	ha	AL/GL	siehe *)	GU = Grunduntersuchung pH, P, K, Mg FP = Fingerprobe, OS = Humus, BA = Tongehalt	dt/ha	dt/ha	Art (mit Tier)	TM %	Art (mit Tier)	TM %	dt/ha	Art (mit Tier)	TM %	dt/ha	TM %	
1			AL		k.A.												
2			AL		k.A.												
3			AL		k.A.												
4			AL		k.A.												
5			AL		k.A.												
6			AL		k.A.												
7			AL		k.A.												
8			AL		k.A.												
9			AL		k.A.												
10			AL		k.A.												

*) Bodenart eintragen oder mit Fingerprobe/Tongehalt kostenpflichtig bestimmen lassen

1=Sand (S); 2=schwach lehmiger Sand (lS); 3=stark lehmiger Sand (lS); 4=sandiger/schluffiger Lehm (sL/ul.); 5=toniger Lehm, Ton (tL/T); 6=Anmoor/Moor (Mo)

Der Auftraggeber bestätigt durch seine Unterschrift das Einverständnis zur Speicherung der anonymisierten Daten für statistische Auswertungen innerhalb des Landes M-V.

LUFA-WD-Reg.-4_17

Datum

Unterschrift Auftraggeber



FRISTEN FEBRUAR BIS JUNI 2020

Monat	Datum	Thema
Mai	15.05.	Flächen mit stickstoffbindenden Pflanzen (kleinkörnige Leguminosen) Werden auf einer Fläche stickstoffbindende Pflanzen angebaut, müssen sich diese im Antragsjahr mindestens während der Zeit vom 15.05. bis zum 31.08. auf der Fläche befinden. (Direktzahlungen-Durchführungsverordnung – DirektZahlDurchfV §32 Abs. 3)
	31.05.	Fristablauf Änderung des Sammelantrages Der gestellte Sammelantrag kann noch bis zum 31.05. z.B. durch Nachmelden einzelner Parzellen oder die Änderung von Nutzungsangaben ohne Kürzung geändert werden. (Durchführungsverordnung (EU) Nr. 809/2014 Art. 15 Abs. 2)
Juni	01.06.	Anbaudiversifizierung Beginn Zeitraum für Erfüllung der Anbaudiversifizierung (Anteil verschiedener Kulturen) (bis 15.07.) (Direktzahlungen-Durchführungsverordnung –DirektZahlDurchfV §17)
	09.06.	Zahlungsansprüche Letzter Meldetermin in der ZID für Übertragung/Verpachtung von Zahlungsansprüchen, wenn der Übernehmer diese im selben Kalenderjahr aktivieren möchte. (Verordnung über die Durchführung von Stützungsregelungen und des Integrierten Verwaltungs- und Kontrollsystems – InVeKoSV §23 Abs. 1 in Verbindung mit EU-Verordnung 640/2014 Art. 14)
	09.06.	Antragsfristende Sammelantrag Antragstermin 15.05. + 25 Kalendertage Nach dem 09.06. eingehende Anträge sind verfristet eingegangen und damit unzulässig. (Delegierte Verordnung (EU) 640/2014 Art. 13 Abs.1)
	30.06.	Ausgleich Wasserschutz Fristablauf für Antrag auf finanziellen Ausgleich für Auflagen in Wasserschutzgebieten für das abgelaufene Jahr bei der zuständigen Wasserbehörde (Wassergesetz Mecklenburg-Vorpommern - LWaG MV §19)
	30.06.	Saatgut Fristablauf für Nachbauerklärung an die Saatgut-Treuhandverwaltungs GmbH (Verordnung (EG) 1768/95 Art. 8, Sortenschutzgesetz – SortSchG §10a)
	30.06.	Ende Mahd- und Mulchverbot In dem Zeitraum vom 01.04. bis zum 30.06. eines Jahres ist das Mähen oder das Zerkleinern des Aufwuchses auf Acker- und Grünlandflächen, die aus der Erzeugung genommen wurden, verboten. (Agrarzahlungen-Verpflichtungenverordnung - AgrarZahlVerpfIV §5 Abs. 5)
	30.06.	Erklärungspflicht für Steuerentlastungen Bei Auszahlung einer Steuerentlastung für jeden Entlastungstatbestand und bei Inanspruchnahme von Steuerbegünstigungen für jeden Begünstigungstatbestand des Energie- oder Stromsteuergesetzes ist einmal jährlich für das maßgebliche Kalenderjahr bis spätestens zum 30.06. des Folgejahres eine Anzeige mittels elektronischer Datenübermittlung beim zuständigen Hauptzollamt zu machen. (Energiesteuer- und Stromsteuer-Transparenzverordnung – EnStTransV §3 Abs. 3, §4 Abs. 1, §5 Abs. 1)
30.06.	Stoffstrombilanz Betriebe mit >50 GV oder >30 ha LN mit jeweils über 2,5 GV/ha und viehhaltende Betriebe, denen betriebsfremde Wirtschaftsdünger zugeführt werden, und Betriebe, die eine Biogasanlage betreiben und mit einem stoffstrombilanzpflichtigen viehhaltenden Betrieb in einem funktionalen Zusammenhang stehen und Wirtschaftsdünger von diesem oder einem anderen Betrieb aufnehmen, müssen beim Düngjahr bis 31.12. des Vorjahres (Kalenderjahr) spätestens nach 6 Monaten eine Stoffstrombilanz erstellen. (Stoffstrombilanzverordnung – StoffBiIV , §1 Abs. 2, §7 Abs. 1)	

Kontakt: Lisa-Marie Schwinkendorf, Telefon: 0381/ 877133-50, E-Mail: lmschwinkendorf@lms-beratung.de

LMS Agrarberatung GmbH

Graf-Lippe-Str. 1, 18059 Rostock
Geschäftsführer: Berthold Majerus
Tel.: 0381 877133-0, Fax: 0381 877133-70
E-Mail: gf@lms-beratung.de

**LMS Agrarberatung GmbH
LUFA Rostock**

Landwirtschaftliche Untersuchungs- und Forschungsanstalt
Graf-Lippe-Str. 1, 18059 Rostock
Tel.: 0381 20307-0, Fax: 0381 20307-90
E-Mail: lufa@lms-beratung.de

**LMS Agrarberatung GmbH
Büro Neubrandenburg**

Trockener Weg 1B, 17034 Neubrandenburg
Tel.: 0395 379990-0, Fax: 0395 379990-50
E-Mail: nb@lms-beratung.de

**LMS Agrarberatung GmbH
Büro Schwerin**

Waldschulweg 2, 19061 Schwerin
Tel.: 0385 39532-0, Fax: 0385 39532-44
E-Mail: sn@lms-beratung.de

**LMS Agrarberatung GmbH
Zuständige Stelle für Landwirtschaftliches
Fachrecht und Beratung (LFB)**

Graf-Lippe-Str. 1, 18059 Rostock
Tel.: 0381 20307-70, Fax: 0381 877133-45
E-Mail: lfb@lms-beratung.de

**LMS Agrarberatung GmbH
Büro für Existenzsicherung**

Graf-Lippe-Str. 1, 18059 Rostock
Tel.: 0381 877133-38, Fax: 0381 877133-70
E-Mail: bex@lms-beratung.de

Impressum

Das Blatt wird herausgegeben von der:
LMS Agrarberatung GmbH

Redaktion/Anzeigen:
Remo Quickert, LMS Agrarberatung GmbH
Tel.: 0381 877133 36, E-Mail: rquickert@lms-beratung.de

Layout: c.i.a.green communications GmbH

Druck: Altstadt-Druck GmbH, Luisenstr. 16, 18057 Rostock,
Tel.: 0381 2002698

Fotonachweis Heft 01/2020:
Bilder: c.i.a.green, Shutterstock, LMS; weitere Bildnachweise
siehe Innenteil

Erscheinungsweise:
„Das Blatt“ erscheint 3x jährlich in den Monaten
Januar, Mai, September

Redaktionsschluss Heft 02/2020:
03.04.2020

Die Textinhalte der Beiträge geben die Autorenmeinung wieder und stimmen nicht zwangsläufig mit der Auffassung der Herausgeberin überein. Eine Gewährleistung seitens der Herausgeberin wird ausgeschlossen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur nach Genehmigung durch die Herausgeberin gestattet.